



Hochschulforum
Digitalisierung

Arbeitspapier Nr. 70 / Juli 2023

Code statt Kreide

20 inspirierende Lehrkonzepte für das digitale Zeitalter

Dr. Tina Classen

Arbeitspapier Nr. 70 / Juli 2023

Code statt Kreide:

**20 inspirierende Lehrkonzepte
für das digitale Zeitalter**

Autorin

Dr. Tina Classen

In Zusammenarbeit mit

Tina Basner

Johanna Leifeld

Hochschulforum Digitalisierung

(CHE Centrum für Hochschulentwicklung)

Inhalt

Das Hochschulforum Digitalisierung	4
1. Wieso, weshalb, warum	5
1.1 Da gibt es doch schon was, aber warum macht das niemand?	5
1.2 Da gab es doch mal was	6
2. Lehrpreise als Quellen der Inspiration	8
2.1 Vorbilder digitaler Hochschullehre.....	8
2.2. Quellen der Inspiration	8
2.3 Fachwissenschaftliche Verortung.....	9
3. Kreative Lehrkonzepte für das digitale Zeitalter	10
4. Fächerübergreifende Gemeinsamkeiten	56
4.1. Entwicklung und Bereitstellung strukturgebender Lernpfade, Roadmaps oder Orientierungshilfen	57
4.2 Aktiver Einbezug von Studierenden, Nutzung von Student-generated Content, Peer-Review-Verfahren	58
4.3 Berücksichtigung und Unterstützung individueller Lernbedürfnisse	58
4.4 Nähe zur Arbeits- und Lebenswelt der Studierenden.....	59
4.5 Lessons learned oder: Was mache ich nun mit meinem Bauchgefühl?	60
5. Innovationsförderliche Rahmenbedingungen	61
5.1 Austausch, Kooperationen und Netzwerke	61
5.2 Offenheit und Freiheit zum Experimentieren.....	62
5.3 Personelle und fachdidaktische Unterstützung.....	62
5.4 Soziale Kompetenzen der Lehrenden.....	63
5.5 Auf diese Punkte kommt es an.....	64
6. Ein Gedanke zum Schluss	65

3 HFD-Arbeitspapier 70 – Code statt Kreide: 20 inspirierende Lehrkonzepte für das digitale Zeitalter

Inhalt

7. Literaturverzeichnis	66
8. Anhang	67
8.1 Übersicht weiterer Lehrpreise zu digitaler Lehre	67
8.2 Methodische Herangehensweise	68
9. Impressum	69

Das Hochschulforum Digitalisierung

Als bundesweiter Think and Do Tank führt das Hochschulforum Digitalisierung (HFD) eine breite Community rund um die digitale Transformation an Hochschulen zusammen, macht Entwicklungen sichtbar und erprobt innovative Lösungsansätze. Dazu werden Akteur:innen aus den Feldern Hochschulen, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vernetzt.

Das 2014 gegründete Hochschulforum Digitalisierung ist eine gemeinsame Initiative des Stifterverbandes, des CHE Centrum für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

1. Wieso, weshalb, warum

1.1 Da gibt es doch schon was, aber warum macht das niemand? Einführung für Eilige

Sie kennen das sicherlich auch – dieses Bauchgefühl, dieser innere Anspruch: Das geht doch besser! Und nicht selten hat ihr Bauch damit vollkommen recht – es geht besser! Hierbei geht es um die Art und Weise, wie Lehre mit digitalen Mitteln gestaltet wird, wie wir Wissen an unseren Hochschulen nachvollziehbar vermitteln, Studierenden Informationen und Unterlagen für ihren ganz individuellen Lernfortschritt bereitstellen können und wie wir die bereits vielfach etablierten und doch längst nicht hinreichend bekannten Methoden und Tools des Digitalen dafür einsetzen können, den Kompetenzerwerb auf Seiten der Studierenden bestmöglich zu unterstützen. Ein paar dieser Methoden und Tools werden Sie hier vorfinden. Sie sind erprobt, für didaktisch durchdacht und sinnvoll erachtet und mit Lehrpreisen prämiert worden. Sie sollten Ihrem Bauchgefühl also folgen, denn es gibt sie längst – die inspirierenden Beispiele für digitale Hochschullehre – so manche davon nicht erst seit dem pandemiebedingten Zwang zur Ad-hoc-Umstellung auf Distanzlehre, aber seither in umso intensiverem Einsatz.

Aber warum erschöpfte sich das Arsenal an digitalen Ersatzoptionen in der Pandemiezeit dann nur allzu oft im Abfilmen und Streamen von Vorlesungen? Warum halten sich Hochschullehrende auf Nachfrage nicht für hinreichend informiert oder sensibilisiert für die Möglichkeiten der onlinegestützten Lehre in unseren so vielbeschworenen digitalen Zeiten? Ein häufig genannter Grund ist, dass es vielen Lehrenden schlicht an der Zeit fehle, sich über den obligatorischen Lehrauftrag hinaus ausreichend mit alternativen und innovativen Szenarien digitaler Hochschullehre zu beschäftigen, diese in Bezug auf das eigene Wissenschaftsgebiet zu bewerten und zum Einsatz zu bringen. Deshalb kommt es oft gar nicht erst zu dem Versuch, etwas Neues auszuprobieren, selbst wenn man von einer innovativen Idee gehört oder gelesen hat. Hat man sich durch ein Best-Practice-Beispiel inspirieren lassen, fehlt es nicht selten an einer fachwissenschaftlichen Verortung. Funktioniert das denn auch in meinem Fachkontext? Was ergibt denn für meinen Wissenschaftsbereich und meine konkrete Lehrveranstaltung Sinn? Das Fehlen von Informationen, die eine Einordnung dieser Fragen überhaupt erst ermöglichen, ist keine Seltenheit. Die beste Lösung hilft nichts, wenn das Lehrpersonal sie nicht kennt und nicht auf die eigene Verwendbarkeit hin beurteilen kann. Es wird Zeit, daran etwas zu ändern!

Ziel der Studie ist es deshalb, erfolgreiche Szenarien digitaler Lehre einem größeren Forum Hochschullehrender bekannt zu machen, sie anschaulich und leicht erfassbar vorzustellen, fachdidaktisch einzuordnen und Hochschullehrende zur Anwendung in der eigenen Lehre zu ermutigen. Fühlen Sie sich also persönlich angesprochen, wenn Sie noch nicht mit allen Wassern der digitalen Hochschullehre gewaschen sind und im Dschungel der Möglichkeiten zu digitalen Lehrkonzepten auf der Suche nach Orientierung sind.

Sehen Sie die Studie als ein Angebot, sich in zeitlich überschaubarem Aufwand kreative und inspirierende Lehrkonzepte in digitalen Zeiten vor Augen zu führen, fein sortiert nach

Wissenschaftsgebiet, in appetitlichen Häppchen aufbereitet, erfolgreich erprobt und gerade auch von Seiten Studierender für gut befunden. Hand darauf! 20 Lehrpreisträger:innen aus den Naturwissenschaften, den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Ingenieurwissenschaften sowie den Lebenswissenschaften berichten darüber, welche digitalen Lösungen sie gefunden haben, um ihren Lehrauftrag erfolgreich zu gestalten. Die dargestellten Beispiele zeigen, wie didaktische Potentiale neu erschlossen werden können und wie es jede:r von uns schaffen kann, individuell auf die Bedürfnisse und Lernstile von Studierenden einzugehen. Findige Ideen, die eindrücklich zeigen, dass Digitalisierung nicht schicksalhafter Zwang, sondern Option dafür ist, Hochschullehre innovativ und smart zu gestalten.

Alle in dieser Studie aufgeführten Lehrbeispiele sind leicht zu adaptieren. Und das Beste: Wenn Sie Fragen zur konkreten Umsetzung und Anwendung eines Lehrbeispiels haben, stehen Ihnen nahezu alle Dozierenden für einen persönlichen Kontakt zur Verfügung. Blättern Sie mal durch, bestimmt ist auch für Sie etwas dabei. Viel Freude beim Schmöckern und selbst Anwenden!

1.2 Da gab es doch mal was ...

Die Qualität der Vermittlung bedingt die Qualität der Verarbeitung. Die Begriffe Lehren und Lernen beschreiben denselben Prozess, nur einmal aus dem Blickwinkel des Senders (Lehrende:r) und das andere Mal aus der Sicht des Empfängers (Lernende:r). Will man also die Qualität akademischer Lehre beurteilen, muss man die Perspektive des Lernens regelmäßig mit bedenken. Deshalb sei an dieser Stelle ein kurzer Blick auf die Aktivitäten gerichtet, die in den letzten Jahren im Rahmen des Hochschulforums Digitalisierung Lern- und Prüfungssituationen erforschten.

2016 wurden von der sogenannten Themengruppe „Innovationen in Lern- und Prüfungsszenarien“ des Hochschulforums Digitalisierung digitale Lernformate identifiziert, die national und international als ‚best practice‘ eingesetzt werden und Hochschulen bei ihren spezifischen Herausforderungen in den Bereichen Lehren, Lernen und Prüfen helfen können.¹ Bereits 2016 zeigte sich ein ausdifferenziertes Bild der digitalen Lehrpraxis an deutschen Hochschulen. So stand den Hochschulen bereits vor der Corona-Pandemie ein breites Spektrum an Möglichkeiten zwischen der Anreicherung der Präsenzlehre um digitale **Elemente** und der vollständigen **Digitalisierung der Lehre** im Rahmen reiner Online-Seminare, -Kurse und -Studiengänge zur Verfügung. Die Themengruppe identifizierte folgende Lernarrangements digitalisierten oder teilweise digitalisierten Lernens:

- Lernformate (z. B. Inverted Classroom)
- kooperative Lernformen (z. B. digitales Peer-Lernen)
- Konzepte der Aufbereitung, der Distribution und des Zugriffs auf Lernmedien
- Instrumente zur Reflexion des Lernprozesses (u. a. E-Portfolios)
- Technologien, die den Informationsgehalt der visuell wahrgenommenen Realität mit digitalen Begleitinformationen anreichern (Augmented Reality)

¹ Vgl. Wannemacher, K. et al. (2016).

Diese Lernarrangements wurden Kategorien zugeordnet, die sich nach ihrem Grad von Interaktion, Virtualität und Individualisierung unterscheiden. Die Kategorisierung erlaubt damit eine erste Einschätzung zum Grad der Durchdringung des Digitalen und auf welchem Weg ein digitales Lernarrangement zur Anwendung kommt:

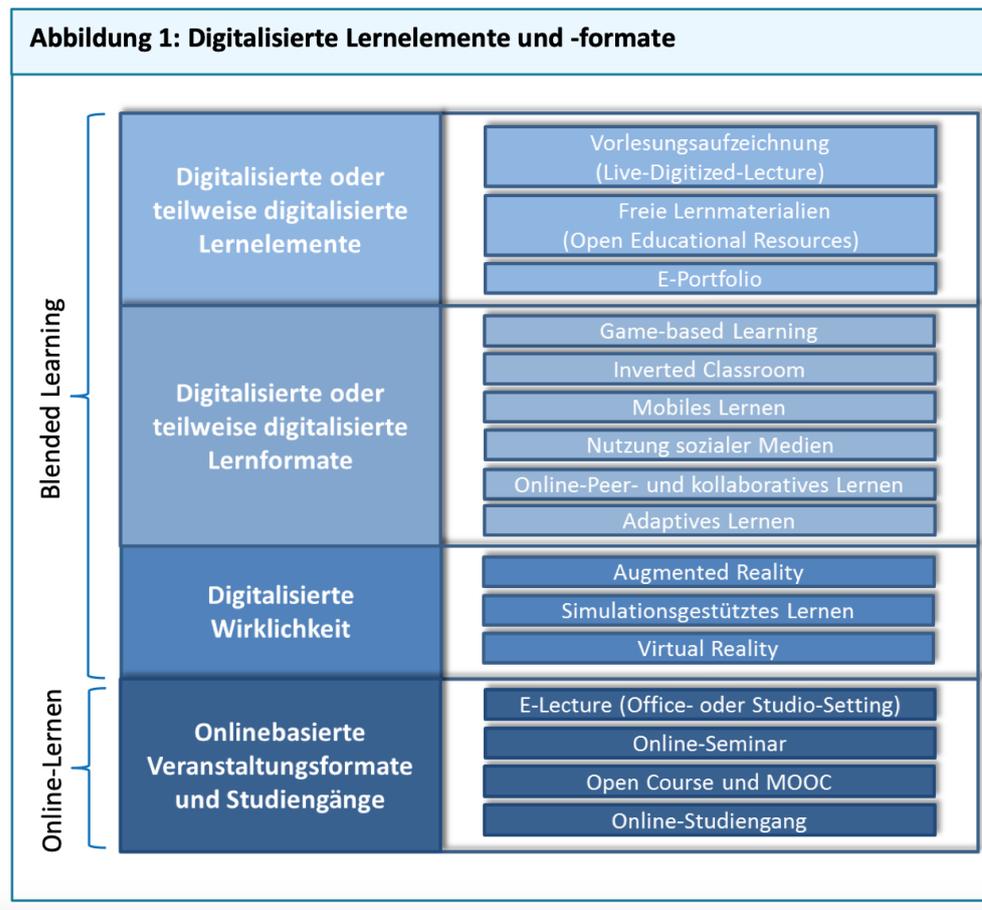


Abbildung 1: Digitalisierte Lernelemente und -formate (vgl. Wannemacher et al. 2016)

Nun wissen wir, dass die Corona-Pandemie den Hochschulen hinsichtlich ihrer Digitalisierung einen enormen Entwicklungsschub ermöglicht hat. Somit ist es, bezogen auf die Erkenntnisse aus 2016, interessant, inwieweit sich die Lehrkonzepte der Lehrpreisträger:innen diesen Kategorien anlehnen, sie ggf. ergänzen oder erweitern. Genau hier versucht diese Studie anzuknüpfen und den Fragen entsprechend nachzugehen.

2. Lehrpreise als Quellen der Inspiration

Lehrpreise haben sich im deutschsprachigen Raum etabliert. Die über viele Jahre ausgezeichneten Lehrformate bilden deshalb einen ergiebigen Pool anerkannter erfolgreicher Anwendungsbeispiele guter Hochschullehre.

2.1 Vorbilder digitaler Hochschullehre

Zuzustimmen ist verschiedenen Hinweisen, dass Lehrpreise Ausdruck der Wertschätzung der Arbeit von Lehrenden sind und sie die Bedeutung der Lehre als elementaren Teil akademischer Tätigkeit unterstreichen. Hinzu tritt der Vorbildcharakter nicht nur des Konzepts, sondern auch der hinter den Lehrpreisträger:innen stehenden Personen. Dieser Vorbildcharakter kann nicht nur Aufmerksamkeit für gute Lehrpraxis herstellen. Er ist auch geeignet, auf institutioneller Ebene Wirkung zu entfalten. Lehrpreisträger:innen können als „Personifizierung guter Lehre“ (vgl. etwa Kember, D. & McNaught, C. 2007) anregend im System Hochschule wirken und qualifizieren sich mit ihrem Beispiel guter Lehrpraxis für die Übernahme erweiterter lehrbezogener Funktionen.² Scheidig & Tresp (2020) weisen zudem daraufhin, dass selbst Lehrpreisträger:innen ihre eigene Inspiration entweder aus für sie „inspirierenden Beispielen“, dem „Austausch mit Kolleg*innen“ oder „studentischem Feedback“ holen, um die eigene Lehrpraxis weiterzuentwickeln. Gründe gibt es also genug, gerade Lehrpreisträger:innen auf Ihre Lösungen und Erfahrungen hin zu befragen und von ihnen zu erfahren, wie sie mit den Herausforderungen der Reaktion auf die Corona-Pandemie erfolgten Hau-Ruck-Digitalisierung umgegangen sind.

2.2. Quellen der Inspiration

Eine teils aktualisierungsbedürftige, aber nach wie vor aufschlussreiche Übersicht über alle in Deutschland vergebenen akademischen Lehrpreise und Auszeichnungen für Innovationen und Verbesserung der Hochschullehre mit Infos zu Dotierung, Auswahlverfahren und Links bietet der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.³ Mit dem Fokus auf Lehrpreise für innovative, digitale Lehr- und Lernformate wurde zusätzlich über eine Schlagwortsuche nach entsprechenden Lehrpreisen nach 2019 gesucht. Um ein möglichst breites Spektrum der aktuellen didaktischen Vielfalt von erfolgreichen digitalen Lernszenarien darzustellen, sollte zudem eine Ausgewogenheit zwischen den Fachdisziplinen existieren. Dementsprechend sind die Interviewpartner:innen in dieser Studie als Lehrpreisträger:innen für eine Veranstaltung, ein Modul oder ein innovatives, digitales Lehr- bzw. Lernprojekt im Zeitraum 2019–2022 ausgezeichnet worden.

² Scheidig, F., & Tresp, P. (2020).

³ Übersicht Lehrpreise (Stand 2015): <http://www.stifterverband.de/lehrpreise/>

2.3 Fachwissenschaftliche Verortung

Um möglichst vielen Lehrenden Anknüpfungspunkte und Inspiration für die eigene Lehre zu geben, wurden Lehrpreisträger:innen aus allen Fachdisziplinen befragt. Folgt man dabei der DFG-Fachsystematik sind grundsätzlich vier Fachkollegien bzw. Fächer zu unterscheiden⁴:

- Naturwissenschaften
- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Lebenswissenschaften

Dieser Zuordnung folgend wurden **20 Interviews** mit Lehrpreisträger:innen aus den **vier Fächern bzw. Fachkollegien an insgesamt 11 Hochschulen** durchgeführt (vgl. Tabelle 1). Grundsätzlich wurden zunächst die Lehrpreise für digitales Lehren und Lernen identifiziert. Anschließend wurden aus den ausgezeichneten Kategorien Lehrpreisträger:innen ausgewählt und angeschrieben. Eine Übersicht über die recherchierten Lehrpreise kann dem Anhang entnommen werden. Aus diesen wurden, gleichverteilt auf alle Fachdisziplinen, Lehrpreisträger:innen nach und nach angeschrieben. Letztlich war das Kriterium der Fachdisziplin ausschlaggebend für die Aufnahme im Sample. So kam es auch, dass Hochschulen häufiger vorkommen, da unterschiedliche Fachdisziplinen unter dem gleichen Preis vertreten waren.

Tabelle 1: Hochschulen befragter Lehrpreisträger:innen nach fachlicher Zuordnung

DFG-Systematik	Naturwissenschaften	Geistes- und Sozialwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Lebenswissenschaften
Hochschulen	Universität Halle-Wittenberg Universität Bayreuth Universität zu Lübeck Hochschule Geisenheim Universität Leipzig	Universität Leipzig Hochschule Anhalt Universität Bayreuth Universität Tübingen Technische Universität Chemnitz	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Hochschule Anhalt Technische Universität Chemnitz	Universität Koblenz Landau Universität Bonn Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Universität Leipzig

⁴ vgl. https://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/faecher/

3. Kreative Lehrkonzepte für das digitale Zeitalter

Steckbriefe

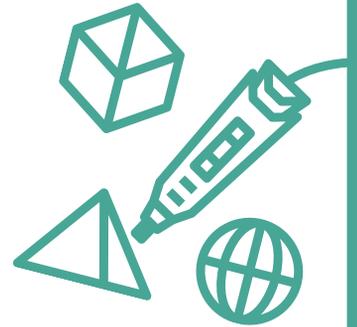
Inspiration
aus den

Natur-
wissen-
schaften



Prof. Dr. Arne Berger

Hochschule Anhalt



„In meiner Lehre vermittele ich multidisziplinäre Forschungsmethoden, um Studierende zu ermächtigen, die Kontexte und Lebenswelten derer zu verstehen, für die und mit denen sie Technologien gestalten.“

Interaction & Experience Design

Stellen Sie sich vor:

Sie unterrichten das Modul Interaction & Experience Design, welches Studierende befähigen soll, interaktive Technologie und eine handwerkliche Praktik miteinander zu verbinden. Praktisch heißt das, die Studierenden erlernen den Umgang mit Nähmaschinen, 3D-Druckern und Lasercutter in Verbindung mit der Programmierumgebung Arduino. Ziel des Kurses ist es, dass jeder: Student:in ein individuelles Projekt mit unterschiedlichen Werkzeugen realisieren kann. Doch wie sollen Atmosphäre und technische Ausstattung ins Home Office übertragen werden?



Zum Beispiel
per Post!

Abbildungen: Praktische Umsetzungen
© Prof. Dr. Arne Berger

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Forschendes Lernen, Interdisziplinarität, Peer-Beziehung, Problembasiertes Lernen, Soziale Kompetenzen

Digitales Lernszenario

Mobiles Lernen, Kollaboratives Lernen, Online -Seminar

Zielgruppe

Fortgeschrittene Studierende im Bachelor

Veranstaltungsformat

Vorlesung, Übung

ECTS

5 ECTS

Anzahl der Studierenden

15

Prof. Dr. Arne Berger

Hochschule Anhalt

Der Clou an der Innovation ...

... war insbesondere die Verknüpfung aus den individuellen Interessen der Studierenden mit den technologischen und praktischen Elementen der Veranstaltung. So entwickeln die Studierenden im Kurs ein interaktives Produkt, welches anfassbar und interaktiv ist.

Hier kommen soziale Wirksamkeit, informatisch-technische Kompetenz und traditionelles Handwerk zusammen. Im Fokus stehen die individuellen Interessen der Studierenden, welches Handwerk und welche Zukunftstechnologie sie miteinander kombinieren wollen.

In der Begleitung und Durchführung der Veranstaltung setzte Prof. Dr. Berger eine große Bandbreite unterschiedlicher didaktischer aber auch technischer Elemente ein:



Tools und Methoden	Zweck
Zoom	Zoom, weil es im Vergleich zu anderen Lösungen Breakout-Räume ermöglicht hat.
Miro	Miro, weil es die Kollaboration in Echtzeit ermöglicht. Lernaufgabe 1 wurde als Postersession durchgeführt. Studierende haben das zu bearbeitende Thema in einem interaktiven „Poster“ in Miro umgesetzt und präsentiert.
Technische Ausstattung per Post	Ermöglicht Zugriff auf Schaltkreise, Kabel, Sensoren, Aktuatoren.
Modifizierte Webcams.	Dazu wurden kleine Spiegel und Fimo Knete verwendet, um nicht die Gesichter der Studierenden und Lehrenden zu sehen, sondern deren Arbeitstische und Hände.
Werkzeuge	Notwendige Werkzeuge, inkl. eines 3D-Druckers, wurden den Studierenden nach Hause geliefert.
Moodle	Hier wurden Links, Aufgaben und Regeln kommuniziert.
Online-Präsenz	Regelmäßiger Jour Fixe aller Teilnehmer:innen zum Austausch live, mit Bild, auf Augenhöhe.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf:
Prof. Dr. Arne Berger,
Arne.Berger@hs-anhalt.de



Weitere Links

[Website](#)

[Video: So geht Digitale Lehre!](#)

Prof. Dr. Janpeter Schilling

Rheinland-Pfälzische Technische Universität
Kaiserslautern Landau



„Krisen fördern Innovationen, ein Beispiel ist die digitale Exkursion in Corona-Zeiten. Mir hat besonders gefallen, wie sich die Studierenden auf das neue Format eingelassen haben.“

Hamburg – Stadt im Wandel, Stadt der Gegensätze

Stellen Sie sich vor:

... ein wesentlicher Baustein des Geographie-Studiums ist eine 5-tägige Exkursion, auf der die Studierenden ihre geographische Perspektive schärfen und Strukturmerkmale bestimmter Räume kennenlernen sollen. Und dann kommt die Corona-Pandemie und macht eine Exkursion in Präsenz unmöglich. Vor dieser Herausforderung stand Prof. Dr. Janpeter Schilling 2020 mit seiner Exkursion „Hamburg – Stadt im Wandel, Stadt der Gegensätze“. Im Kollegium war man sich schnell einig, dass eine Hausarbeit keine geeignete Alternative sein kann. Was also tun?

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Berufsbezug, Fachkompetenzen, Kritisches Denken, Methodenkompetenzen, Reflexionskompetenz

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom, Online-Seminar, Mobiles Lernen

Zielgruppe

Fortgeschrittene Studierende im Bachelor

Veranstaltungsformat

Exkursion mit Vorbesprechung

ECTS

2

Anzahl der Studierenden

30

Prof. Dr. Janpeter Schilling

Rheinland-Pfälzische Technische Universität
Kaiserslautern Landau



Abbildung: „Unterwegs“
© Prof. Dr. Janpeter Schilling



Der Clou an der Innovation ...

... sind die sehr unterschiedlichen Elemente zur Aktivierung der Studierenden. Konkret bedeutet dies: Die Exkursion wird vollständig digital und überwiegend synchron über Zoom durchgeführt. Die Studierenden nehmen an der Exkursion von einem beliebigen Ort (mit Internetverbindung) teil. Der Exkursionsleiter ist für die „Schick-Deinen-Prof.“-Sitzungen in Hamburg und streamt seine Eindrücke live. Die Studierenden können die Route des Exkursionsleiters mitbestimmen. Die Lernplattform OLAT wird zum Austausch von Materialien (Präsentationen, Artikel, Videos, Fotos, etc.) und ergänzenden Diskussionen (OLAT-Forum) genutzt.

Tools und Methoden	Zweck
„Schicke-Deinen-Prof.“-Sessions	Vermittlung eines Live- und Vor-Ort-Eindrucks
Mediathek	Ermöglicht erste Eindrücke und Lernen in eigenem Tempo
Google-Streetview	Ermöglicht eigene Erkundung
Externe Vorträge	Externe Expertise und Möglichkeit zum Live-Austausch mit Expert:innen
Rollengestützte Diskussionen	Vermittlung realer Situationen und Perspektiven
Referate	Gruppenbasierte Erarbeitung von Inhalten
Hamburg-Update	Zugang zu standortspezifischen Nachrichten und Zeitungen
Checkin.daresay (https://checkin.daresay.io)	Web-gestütztes Kennenlernen und Stärkung des Gruppengefühls
Energizer	Tanz- und Bewegungsübungen zur Schaffung eines Ausgleichs zu den Sitzphasen



Wenn Sie Fragen zur Umsetzung haben,
nehmen Sie gerne Kontakt auf:
Jun. Prof. Dr. Janpeter Schilling,
janpeter.schilling@rptu.de



Weitere Links
[Website](#)

Prof. Dr. Mirjam Hey

Hochschule Geisenheim



„Mir ist es wichtig, gleich in den ersten Veranstaltungen die Ängste vor dem Fach Chemie zu nehmen und klar zu zeigen, wo der Praxisbezug zwischen der Chemie und den Themen des Studiengangs liegen und was alles machbar ist.“

Vom Chemie Labor in die eigenen vier Wände

Stellen Sie sich vor:

Die besondere Herausforderung im Rahmen der Vorlesung Organische Chemie und des Chemie-Praktikums liegt in der hohen Heterogenität der Studierenden hinsichtlich der Vorkenntnisse in diesem Bereich. Durch die Umstellung der Vorlesung und des Praktikums auf ein Blended-Learning-Format werden diese Unterschiede besonders gut ausgeglichen. Komplexe Inhalte und Zusammenhänge können beliebig oft und im individuellen Tempo rezipiert und eingeübt werden.

Einen ersten Eindruck kann man sich auch in dem [Online-Vorkurs](#) verschaffen, der offen zur Verfügung gestellt wurde.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Feedback, Selbstgesteuertes Lernen

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom

Zielgruppe

Studienanfänger:innen

Veranstaltungsformat

Vorlesung, Übung, Praktikum

ECTS

6 ECTS

Anzahl der Studierenden

140



Prof. Dr. Mirjam Hey

Hochschule Geisenheim



Der Clou an der Innovation ...

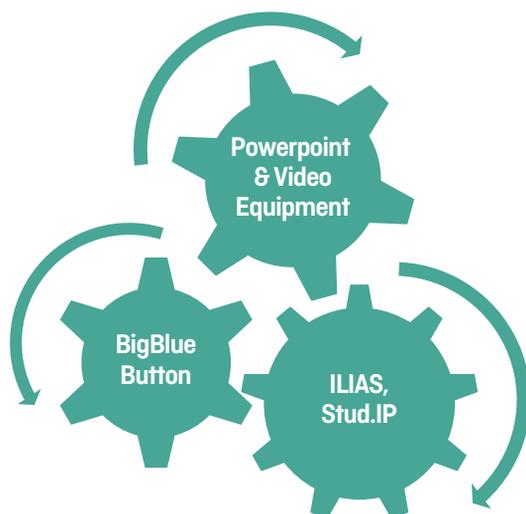
... lag insbesondere in zwei Aspekten:

1. Verknüpfung asynchroner und synchroner Elemente
2. Überführung der praktischen Laborinhalte in ein digitales Format

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Organische Chemie“ wurden große Teile des zuvor im Frontalunterricht vermittelten Inhalts in asynchrone Lerninhalte (u. a. vertonte Power-Point-Folien) umgewandelt. Nach dem Flipped-Classroom-Prinzip konnten sich die Studierenden die Grundlagen im Selbststudium erarbeiten. Ein Lernplan stellte dabei den roten Faden dar und half den Studierenden bei der Orientierung in den digital zur Verfügung gestellten Materialien und Übungseinheiten. In den synchronen Lerneinheiten, die als Online-Seminare in BigBlueButton umgesetzt wurden, konnten die Inhalte dann gemeinsam mit der Dozierenden eingeübt, diskutiert und vertieft werden.

Eine besondere Herausforderung bestand in der Überführung der praktischen Laborarbeit in ein digitales Format. Hierzu wurden insgesamt zwölf verschiedene Versuche exemplarisch im Labor gefilmt und den Studierenden in ILIAS zur Verfügung gestellt. Für alle Studierenden wurden zudem individuelle Datenblätter mit fiktiven Rohdaten erstellt, auf deren Grundlage Berechnungen und Protokolle angefertigt werden mussten. Hierzu wurden Hilfeeideos zur Verfügung gestellt und besonderer Wert auf die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden gelegt. Individuelles und zielführendes Feedback war hier der Schlüssel zum letztendlich überdurchschnittlichen Lernerfolg der Studierenden, der sich durch den Notenschnitt und die Teilnahmequote an der abschließenden Klausur widerspiegelte.

Verwendete Tools & Plattformen



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!

Prof. Dr. Mirjam Hey

mirjam.hey@hs-gm.de

Dr. Sandra Dietrich

Universität Leipzig

„Form follows function – das ist für mich eine Leitlinie bei der Gestaltung von Unterrichtsmaterialien. Zuerst entscheide ich, was ich vermitteln will, und dann wähle ich das geeignete Werkzeug aus, wobei ich mich an Erkenntnissen aus der Lernpsychologie orientiere.“

Diagnostik, Förderung und Beratung für Lehramtsstudierende



Stellen Sie sich vor:

Sie betreuen ein Modul, welches für sämtliche Lehramtsstudiengänge an Ihrer Hochschule obligatorisch ist und damit mehr als 600 Studierende pro Durchgang anspricht. Sie wollen diesen Studierenden nicht nur Wissen vermitteln, sondern ihnen im Sinne eines pädagogischen Doppeldeckers auch Anwendungs- und Reflexionskompetenzen mitgeben. Und dann muss alles digital ablaufen. Vor genau dieser Herausforderung, 600 Studierende kompetenzorientiert im digitalen Raum zu begleiten und ihnen gleichzeitig auch Möglichkeiten der Gestaltung dieses digitalen Raums an die Hand zu geben, stand Dr. Sandra Dietrich zusammen mit Dr. Katrin Gottlieb und Prof. Dr. Brigitte Latzko.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Methodische und digitale Kompetenzen, Berufsbezug fördern, Reflexionskompetenz, Selbstgesteuertes Lernen

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom

Zielgruppe

Lehramt Staatsexamen

Veranstaltungsformat

Vorlesung und Seminar

Anzahl der Studierenden

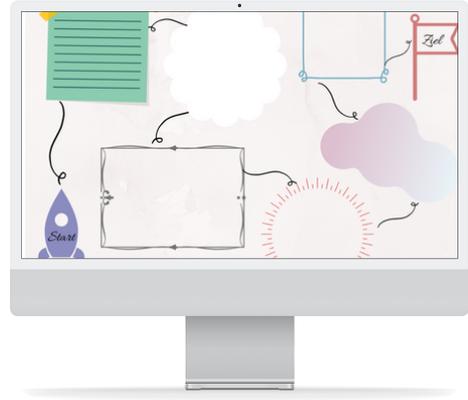
500-600

Dr. Sandra Dietrich

Universität Leipzig

Der Clou an der Innovation ...

... ist, dass die Strukturierung des digitalen Moduls dem zu vermittelnden Inhalt folgt. Hauptziel des Moduls ist es, diagnostische Kompetenzen bei Lehramtsstudierenden anzubahnen. Diese gehören zu den zentralen Standards der Lehrkräftebildung. Hierfür wurden Formate auf drei Ebenen entwickelt:



Diagnostische Kompetenzen (Hesse & Latzko, 2017)		
Vermittlung von Wissen zu pädagogisch-psychologischer Diagnostik	Anwenden des Wissens zu pädagogisch-psychologischer Diagnostik	Erwerb ethischer Grundhaltung im diagnostischen Prozess
<ul style="list-style-type: none"> E-Lectures (Screencasts) Leseaufträge Wissenstests Glossare Informationsforen 	<ul style="list-style-type: none"> Fallvignette Übungen mit Feedback Forendiskussionen 	<ul style="list-style-type: none"> Gespräche/Diskussionen (synchron) Moderation der Foren und Übungen Podcasts Reflexion des Kompetenzaufbaus

Studierende erreichen den Kurs über die Lernplattform Moodle. Eine Besonderheit liegt in der passgenauen Ableitung einer Vielzahl von Formaten zur Erreichung der Lernziele im Modul. Die genannten Formate (siehe Tabelle) und das sukzessive Freischalten der jeweils nächsten Teilschritte im professionellen diagnostischen Prozess unterstützen den Kompetenzaufbau und die Nachvollziehbarkeit seitens der Studierenden. Dreh- und Angelpunkt ist, eine modulweite Interaktion und kognitive Aktivierung von über 600 Studierenden über ein ganzes Semester zu ermöglichen. Zur Unterstützung des selbstgesteuerten Lernens wurde ein Advance Organizer bereitgestellt.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Dr. Sandra Dietrich
sandra.dietrich@uni-leipzig.de



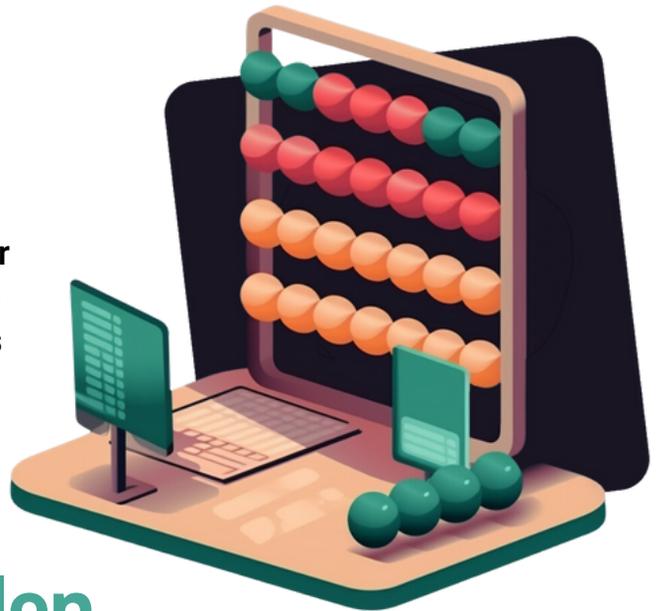
Weitere Links
[Advance Organizer](#)



Dr. Moritz Zehnder

Universität Bayreuth

„Im Zentrum der Lehre steht immer die oder der Studierende. Ich verstehe mich im Kern als Lernbegleiter, der durch angemessenes Fordern und Fördern dabei unterstützt, die eigenen Potenziale zu entdecken und bestmöglich zu entfalten.“



Didaktik der Zahlen und Algebra

Stellen Sie sich vor:

Sie wollen die fachdidaktischen Grundlagen zu ausgewählten Themen aus den Bereichen „Zahlen“ und „Algebra“ im Mathematikunterricht nicht mehr synchron in Präsenz, sondern asynchron anbieten. Vor dieser Herausforderung stand Dr. Moritz Zehnder in seiner Veranstaltung und war aufgefordert, sich ein Konzept zu überlegen, in dem der Erwerb fachdidaktischer Grundlagen, die Einsicht in die Entwicklung der Vorstellungen zu Zahlen und Begriffen der Algebra bei Schüler:innen sowie die Entwicklung der Kompetenz zur Gestaltung von Arithmetik- und Algebra-Unterricht gleichermaßen berücksichtigt werden konnten.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Selbstgesteuertes Lernen, Kompetenzen individuell entwickeln, Feedback, Reflexionskompetenz

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom

Zielgruppe

Studierenden im Masterstudium, Staatsexamen

Veranstaltungsformat

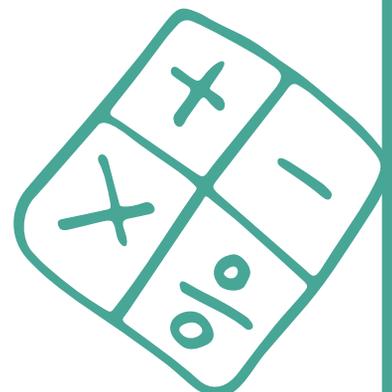
Vorlesung, Übung

ECTS

4 ECTS

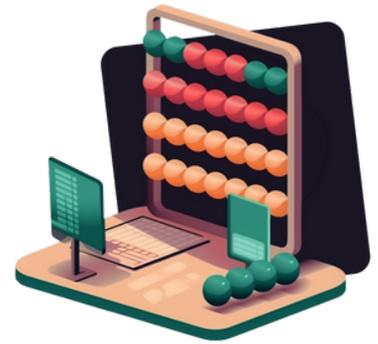
Anzahl der Studierenden

30



Dr. Moritz Zehnder

Universität Bayreuth



Der Clou an der Innovation ...

... ist die Begleitung des selbstorganisierten Lernweges der Studierenden als Lerncoach und Feedbackgebender.

Inhaltlich kleinschrittiges Arbeiten:

Um Inhalte kleinschrittig anbieten zu können, wurde die Veranstaltung in einem Wochenformat aufgebaut und in kompakte Lerneinheiten eingeteilt.

Differenzierung:

Die Diversität der Studierenden, u. a. bzgl. Lerntempo, Vorwissen oder Interessen, wird durch das asynchrone Format und wöchentliche optionale Forschungsaufträge mit digitalen Angeboten im Sinne eines horizontalen bzw. vertikalen Enrichments berücksichtigt.



Klare Struktur und Transparenz bzgl. der Lernziele:

Die Vorgabe einer klaren Struktur und Transparenz bzgl. zu erwerbender Kompetenzen in Form eines Wochenplans soll selbstorganisiertes Lernen unterstützen sowie ein zielgerichtetes und motiviertes Arbeiten sicherstellen.

Automatisierte bzw. individualisierte Erfolgskontrollen:

Automatisierte Erfolgskontrollen in Form von Quiz (H5P-Inhalte), Tests oder schriftlichen Erfolgskontrollen, zu denen Teilnehmende ein individualisiertes Feedback erhielten, ermöglichen eine selbstständige Lernzielkontrolle.

Lessons Learned

1. Inhaltliche Dichte: Die Rückmeldung der Studierenden zeigte, dass das selbstständige Arbeiten der Studierenden oft mehr Zeit in Anspruch nimmt, als zunächst gedacht.
2. Format der Veranstaltung: Die asynchronen Elemente werden um synchrone Elemente ergänzt, um die Vorteile aus beiden noch besser ausschöpfen zu können.
3. Peer-Learning: Eine sinnvolle Ergänzung könnte zudem sein, eine Art „Lerngruppen-Börse“ einzurichten, in der sich Studierende zu Kleingruppen für synchrones Arbeiten zusammenfinden.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!

Dr. Moritz Zehnder

Moritz.Zehnder@uni-bayreuth.de

Steckbriefe

Inspiration
aus den

Geistes-
und
Sozial-
wissen-
schaften



Dr. Katrin Horn

Universität Bayreuth



„Ich bin davon überzeugt, dass die eigene Begeisterung für Fach und Thema ein entscheidender Faktor für eine produktive Seminaratmosphäre und die erfolgreiche Vermittlung von Inhalten und Kompetenzen an Studierende ist.“

The Queer '90s

Stellen Sie sich einmal vor:

Sie wollen Ihre Studierenden zur aktiven Mitarbeit einladen bzw. die Interaktivität Ihres Seminars steigern, Sie wollen den Lernfortschritt besser verfolgen können und Sie wollen Ihre Studierenden zum selbstständigem Recherchieren und Schreiben sowie zum wissenschaftlichen Dialog einladen und motivieren – und das alles im Fachgebiet „Gender und Queer Studies“.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Feedback, Gruppenarbeit, Kritisches Denken, Reflexionskompetenz, Selbstgesteuertes Lernen, Transparenz, Fachkompetenzen

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom, Online-Peer- und kollaboratives Lernen

Zielgruppe

Fortgeschrittene Studierende im Bachelor

Veranstaltungsformat

Seminar

ECTS

5 ECTS

Anzahl der Studierenden

20

Dr. Katrin Horn

Universität Bayreuth

Der Clou an der Innovation ...

... war die Kombination aus asynchronen und synchronen Elementen während der gesamten Veranstaltung, verknüpft mit der Nutzung diverser digitaler Tools.

Das Proseminar zu „The Queer ‘90s“ fand als reine Online-Veranstaltung statt und verband Zoom-Sitzungen mit asynchronen Aufgaben. Die asynchronen Elemente waren so geplant, dass sie einerseits abwechslungsreich sein würden, andererseits jedoch inhaltliche und fachwissenschaftliche Komponenten (und nicht die Einarbeitung in neue Technologien) klar im Vordergrund stehen würden.

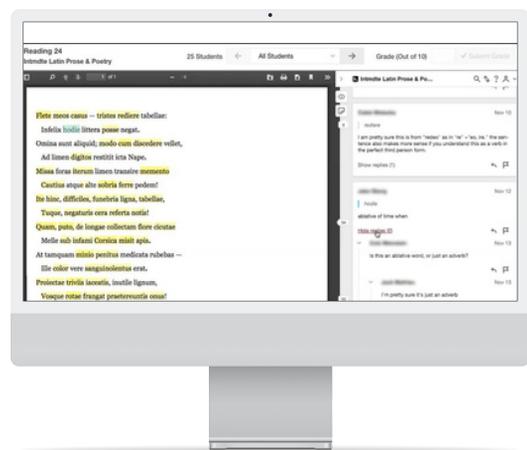
Zur Förderung der Lesekompetenz bei gleichzeitiger Steigerung des interaktiven Charakters des Seminars kam wiederholt [hypothes.is](#), als Annotationstool zum Einsatz. Dieses Tool ermöglicht es Studierenden und Lehrenden gemeinsam Texte zu kommentieren, Fragen zu bestimmten Passagen zu stellen und auf Kommentare zu reagieren. Zum Einüben des wissenschaftlichen Schreibens kamen zudem unterschiedliche Forumsformate zum Einsatz, in denen Studierende entweder privat Feedback erhielten oder sich untereinander austauschten. Ein letztes gemeinsames Schreibprojekt war die Timeline (realisiert mit [knightlab](#)), indem Studierende zentrale Kontexte unserer Seminarthemen in kurzen Blog-Einträgen vorstellten, welche auf einem gemeinsamen Zeitstrahl angesehen werden können.

Der Schlüssel zum Erfolg war, dass die Studierende auf alle Tasks und Tools direkt aus dem Lernmanagementsystem zugreifen konnten und keine zusätzlichen Konten anlegen mussten.



Knightlab

Hypothes.is
Annotate the web,
with anyone, anywhere



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Dr. Katrin Horn
katrin.horn@uni-bayreuth.de



Weitere Links
[Knightlab](#)
[Hypothes.is](#)

Dr. Clara Luise Finke

Universität Leipzig

„Ich bin fest davon überzeugt, dass wenn mir eine Veranstaltung Freude bereitet, dass das den Studierenden auch hilft. Die Inspiration, die ich nutze für meine Veranstaltung, gebe ich somit auch an meine Studierenden weiter.“

Körper, Stimme, Kommunikation

Stellen Sie sich einmal vor:

Sie wollen ein digitales Lehr-Lernangebot für Studierende im Lehramtsstudium strukturiert gestalten und dieses durch innovative digitale Ansätze erweitern. Zusätzlich wollen Sie die non-verbale und verbale Kommunikation der angehenden Lehrkräfte fokussieren.

Im Ergebnis soll ein Angebot aus eng miteinander verzahnten digitalen Lehr-Lerneinheiten entstehen, welches die Wissensaneignung und -vermittlung einerseits in synchronen Onlinemeetings verfolgt und andererseits durch asynchrone Einheiten verfügbar macht.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Gruppenarbeit, Interaktion, Reflexionskompetenz, Methodische Kompetenzen, Berufsbezug

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom, Online-Peer- und kollaboratives Lernen

Zielgruppe

Lehramt Staatsexamen

Veranstaltungsformat

Vorlesung mit integrierter Übung und Seminar

ECTS

5 ECTS

Anzahl der Studierenden

650



Dr. Clara Luise Finke

Universität Leipzig

Der Clou an der Innovation ...

... liegt zum einen in der Kombination aus asynchronen und synchronen Elementen während der gesamten Veranstaltung, verknüpft mit einer Methodenvielfalt und der Nutzung diverser digitaler Tools. Neben einer Motivationssteigerung beim Lernen durch studentisches Aktiv-Werden wird zugleich die Heterogenität im Lernprozess berücksichtigt. Zum anderen kann hervorgehoben werden, dass es auch um die nachhaltige Verwendung und Verfügbarmachung der Lehrinhalte geht, denn Sprechen und Kommunizieren begleitet Lehramtsstudierende ihr gesamtes Berufsleben. Die erstellten Materialien können somit berufsbegleitend zum Wiederholen, Üben und Vertiefen jederzeit wieder genutzt werden. Zugleich können sie Vorbild für die spätere Unterrichtstätigkeit an Schulen sein. Durch den Fokus auf Aspekte gelungenen Sprechens auch für digitales Lehren und Lernen schärfen Studierende diesbezügliche Kompetenzen. Sprecherisch besonders überzeugende Studierende erhielten im Anschluss an die digitale Lehre im Modul die Möglichkeit, Audioguides für die Kustodie der Universität einzusprechen. Die Ergebnisse sind hier abrufbar.



Tools und Methoden	Zweck
Moodle-Kurs	Dreh- und Angelpunkt der Planung und Strukturierung des Kurses und Verknüpfung der unterschiedlichen Elemente
Digitale Lehr- und Lernvideos von Lehrenden und Studierenden	Zum einen zur Wissensvermittlung und -aneignung und zum anderen zur eigenen Erprobung der Umsetzung durch die Studierenden
Semesterbegleitendes interaktives Begleitheft	Zur Strukturierung des individuellen Lernpfades
ILIAS-Tests	Zur kontinuierlichen Lernstandsreflexion
Digitale Sprachlehranlage	Artikulationstraining (Link)
Übungsvideos	„Ohne Stimme kein Unterricht!“ In diversen Übungsvideos (in Kooperation mit dem Projekt Körper – Stimme – Haltung) wird erklärt wie Stimme funktioniert, wie sie wirkt und was ihr schadet (Link).



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!

Dr. Clara Luise Finke

clara.finke@uni-leipzig.de

Prof. Dr. Daniel Michelis

Hochschule Anhalt

„In der digitalen Lehre habe ich versucht, die Perspektive zu wechseln, um meinen Blick auf die andere Seite des Bildschirms zu lenken: Wie lernen Studierende, die ganz alleine in ihren Räumen sitzen und wie kann ich sie als Lehrender miteinander verbinden und dadurch ihre Motivation und den Lernerfolg steigern?“

Content & Connection

Stellen Sie sich einmal vor:

Sie wollen Studierenden im Sinne des Transformation-Design-Ansatzes neues Wissen digital vermitteln, ihnen darüber hinaus aber auch die selbständige Nutzung digitaler Tools näher bringen, um gut informiertes Handeln und damit auch das persönliche Wachstum zu fördern. Mit diesem Ziel vor Augen hat Prof. Michelis interaktive Formate eingeführt, bei denen der persönliche Austausch und das „voneinander Lernen“ eine zentrale Rolle spielen, um die individuelle Motivation und Leistung zu steigern. In diesen Formaten konnten die Studierenden beispielsweise in Break-Out Sessions gemeinsam definieren („Collective Definitions“), dichten („Haiku“ Poems) und zeichnen („Collaborative Collage“), oder sich gegenseitig bei der Weiterentwicklung von Projekten beraten („Board of Advisors“).



In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Gruppenarbeit, Interaktion, Interesse und Motivation, Peer-Beziehung, Soziale Kompetenzen, Selbstgesteuertes Lernen

Digitales Lernszenario

Online-Peer- und kollaboratives Lernen, Augmented Reality, simulationsgestütztes Lernen

Zielgruppe

Studierende im Masterstudium

Veranstaltungsformat

Seminar

ECTS

5 ECTS

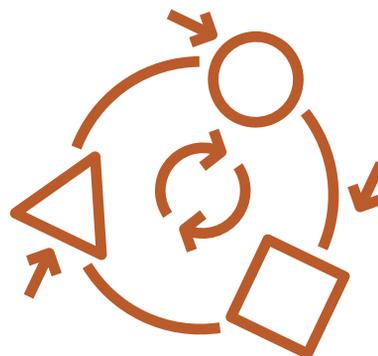
Anzahl der Studierenden

30-40



Prof. Dr. Daniel Michelis

Hochschule Anhalt



Der Clou an der Innovation ...

... ist die bewusste Verbindung von Wissensvermittlung und persönlichem Austausch.

Im Gegensatz zu den Vorlesungen vor Ort „passiert“ die Interaktion zwischen den Studierenden nicht durch Zufall auf den Gängen vor und nach den Vorlesungen oder durch den Austausch mit dem Sitznachbarn. Vielmehr muss dieser Austausch in den Vorlesungen ganz bewusst eingeplant und gestaltet werden. Der Ansatz hat folgende Aspekte thematisiert:

Content: interaktive Wissensvermittlung	Connection: Motivation durch persönlichen Austausch
<p>Wissensvermittlung über die Mischung von Live-Vorlesung und aufgezeichneten Videos:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Live-Vorlesungen fokussierten insbesondere auf aktuelle Entwicklungen und den Wissenstransfer. • In den Videos wurden grundlegende Theorien oder Methoden thematisiert. <p>Zentrale Lernplattform war moodle, ergänzt um das digitale Whiteboard von Miro zur Strukturierung und zur Visualisierung des roten Fadens.</p> <p>Praxisdimension wurde durch internationale Gastreferent:innen unterstützt und abgebildet.</p>	<p>Die Interaktion wurde systematisch aufgebaut von einer eher intuitiven Interaktion bis hin zum Peer-to-Peer-Learning.</p> <p>Für eine einfache Abstimmungen und Rückmeldungen wurde bspw. Mentimeter genutzt.</p> <p>Die gemeinschaftliche Projektarbeit und Kollaboration wurde über Trello unterstützt.</p> <p>Als didaktische Konzepte halfen u. a. die Folgenden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. 60 Sekunden: Hier hatten die Studierenden 60 Sekunden Zeit, um einen Gegenstand im Zimmer zu suchen, der mit dem aktuell diskutierten Thema in Verbindung gebracht werden kann und präsentiert wurde. 2. Collective Definition: Alle Teilnehmenden haben einige Minuten Zeit, in einem Breakout-Room eine gemeinsame Definition zu einem Thema zu verfassen. 3. Haiku-Gedichte: Haikus sind japanische Kurzgedichte, deren Schreibform sehr klar formuliert ist (Link). Diese dienen insbesondere der kreativen Ausdrucksweise, um das Gelernte zu reflektieren. Und mit der Gruppe zu diskutieren.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!

Prof. Dr. Daniel Michelis

Daniel.Michelis@hs-anhalt.de

Prof. Dr. Sebastian Schanz

Universität Bayreuth

„Mein Motto lautet: Bildung individualisieren. Wir sehen in so vielen Bereichen des Lebens eine Individualisierung, sei es die medizinische Behandlung, die maßgeschneiderte Kleidung oder persönliche Trainingspläne im Sport. Warum nicht auch in der Ausbildung?“

Investition mit Unternehmensbewertung



Stellen Sie sich einmal vor:

Sie wollen die Komplexität der Realität von Inhalten zu Investition mit Unternehmensbewertung im Hörsaal vermitteln, dabei aber auch auf die unterschiedlichen Lerntypen Ihrer Studierenden und deren Bedürfnisse eingehen. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, hat Professor Schanz ein in sich vernetztes, offenes Skript entwickelt, welches gleichermaßen die komplexen Lehrinhalte abbildet, diese aber gleichzeitig auch den Bedarfen und individuellen Lernpfaden anpasst.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Interesse/Motivation fördern, selbstgesteuertes Lernen, Kompetenzen individuell entwickeln

Digitales Lernszenario

Online-Peer- und kollaboratives Lernen, adaptives Lernen, Open Course

Zielgruppe

Fortgeschrittene Studierende im Bachelor

Veranstaltungsformat

Vorlesung mit integrierter Übung

ECTS

5 ECTS

Anzahl der Studierenden

200

Prof. Dr. Sebastian Schanz

Universität Bayreuth



Der Clou an der Innovation ...

... ist ein komplexes, digitales und in sich vernetztes Skript, welches sämtliche Links zu den digital verfügbaren Materialien der Veranstaltungen enthält. Das heißt, den Studierenden werden zunächst die Lernziele und der Zweck der Veranstaltung vermittelt, bevor sie sich entsprechend ihres individuellen Kompetenzniveaus sowohl in Breite als auch Tiefe selbstständig einarbeiten können.

Die Besonderheit ist, dass das Skript zum einen eine offene Lehr- und Lernressource ist. Das heißt, dass hier sämtliche Inhalte frei zugänglich für die Studierenden ohne große Hürden und Barrieren gefunden und genutzt werden können. Hinzu kommt der innovative Charakter, dass es sich um ein interaktives Skript handelt. Es vereint neben Texten zur Wissensvermittlung auch Links zu Lehrvideos, Terminen zur Strukturierung der Lernpfade und zu gemeinsam geteilten Google Docs, um Fragen, Feedback und Verbesserungsvorschläge mit anderen Studierenden aber auch den Dozierenden zu teilen. Dreh- und Angelpunkt des webbasierten Dokuments ist LaTeX. So kann neben der Strukturierung durch den Aufbau der Wissensinhalte auch die Individualisierung von Lernpfaden seitens der Studierenden gefördert und unterstützt werden.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!

Prof. Dr. Sebastian Schanz
schanz@uni-bayreuth.de



Weitere Links
[Lernmaterialien](#)



Jr.-Prof. Dr. Ursula Offenberger

Universität Tübingen

„Ich halte Freude und Humor für starke Antriebskräfte, auch in der universitären Lehre. Sie fördern eine Kultur des gemeinsamen Arbeitens an der Sache und stärken den Eindruck, dass Wissenschaft etwas mit dem Leben zu tun hat.“

Pragmatism Reloaded – Die Siedlerinnen von Chicago

Stellen Sie sich einmal vor:

Sie wollen mit modernen digitalen Mitteln der Wissenschaftskommunikation die Geschichte von den Anfängen der empirischen Sozialforschung in den USA erzählen. Dann lassen Sie sich von dem Webcomic inspirieren, welches Prof. Dr. Ursula Offenberger gemeinsam mit ihren Studierenden im Masterseminar entwickelt hat. Es ist allemal eine Reise in die Vergangenheit und eine Inspiration für die Zukunft!



In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Gruppenarbeit, Methodische Kompetenzen, Kritisches Denken, Future Skills

Digitales Lernszenario

Gamebased Learning, spielerisches Lernen mit fiktionaler Handlung, Nutzung sozialer Medien, Kollaboratives Lernen

Zielgruppe

Studierende im Masterstudium

Veranstaltungsformat

Vorlesung mit integrierter Übung

ECTS

5 ECTS

Anzahl der Studierenden

650

Jr.-Prof. Dr. Ursula Offenberger

Universität Tübingen

Der Clou an der Innovation ...

... ist die Nutzung und Entwicklung eines Webcomics und damit einer modernen Form der Wissenschaftskommunikation.

Inhaltlich steht im Mittelpunkt die Geschichte der Sozialforschung in den USA. Hier wurde der Blick auf eine Zeit gelenkt, in der Sozialwissenschaft, Politik und praktische Sozialarbeit noch nicht getrennt waren, sondern eine Einheit bildeten. Darüber hinaus wurde auch die Perspektive von Frauen und ihren Beiträgen gestärkt. Ein bislang wenig repräsentiertes Gebiet in den Sozialwissenschaften.

Methodisch liegt die Innovation darin, dass das gesamte Projekt einen Raum geschaffen hat, in dem die Seminarteilnehmenden mit kreativen Schreibtechniken experimentieren konnten und darüber hinaus ihr Interesse für Geschichte durch die Nutzung multimedialer Inhalte gestärkt wurde. Dabei wurde die Webseite mit Hyperlinks zu vielfältigen Quellen angereichert, zum Beispiel mit Originaltexten, Bildern und Videos. Dies soll eine multimediale Annäherung an die Geschichte ermöglichen.

Neben dem innovativen Medium der Wissensvermittlung liegt die Innovation auch in dem hohen Grad der Beteiligung durch die Studierenden. Sie konnten sich als Verfasser:innen von Hintergrundtexten, die über Hyperlinks mit dem Comic verbunden wurden, in der Mitwirkung an einer digitalen Ausstellung über Hull House als Sozialreformprojekt und als CoAutor:innen des Manuskriptes für die Comicerzählung aktiv einbringen.

Ein im Seminar verfasstes Manuskript wurde von einer Illustratorin für das Format eines Webcomics adaptiert und zeichnerisch umgesetzt. So konnte ein Medium moderner Wissenschaftskommunikation genutzt werden, neue Wege der Geschichtsvermittlung zu gehen.



Hier kann man ganz ungezwungen mit Kolleginnen und Kollegen zu Mittag essen oder aber auch Treffen und Clubs abhalten.



Wir versuchen hier gerade den Men's Club zu etablieren, um die Leute von dem Alkoholkonsum abzubringen, dem sie in ihren Saloons gerne frönen.



Hmm. Sie meint genau zu wissen, was für die Menschen gut ist.



Der ist ja riesig, fast wie in einem Ballsaal. Hier werden auch Hochzeiten gefeiert. Es soll ein Raum sein, in dem man sich begegnen, austauschen - und vor allem gut essen kann! Man soll hier auch selbst kochen können.



Ist das denn nötig? Ihr wart doch bei der Erhebung dabei. Was meint Ihr, was Leute essen, die so leben? Dosen-Zeugs...?



Exakt. Essen aus der Konserven. Ist für niemanden gesund, geschweige denn, dass es Energie bringt, die der Mensch täglich braucht.



Aber was sollen sie denn essen, wenn sie sich nichts anderes leisten können? Genau! Sie können nichts anderes essen. Selbst wenn sie das Geld hätten, hätten sie doch keine Zeit zu kochen. Deswegen haben wir auch eine Küche. Folgt mir.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Jr.-Prof. Dr. Ursula Offenberger
ursula.offenberger@uni-tuebingen.de



Weitere Links
[Link zum Projekt](#)

Dr. Daniel Pietschmann

Technische Universität Chemnitz

„Digitale Lehre muss für Studierende transparent strukturiert und gut organisiert sein und sollte mehr bieten als eine reine Online-Version der Präsenzlehre.“

Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens



Stellen Sie sich einmal vor:

Sie legen den Grundstein für die berufliche Professionalität von Studienanfänger:innen als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das heißt, Sie vermitteln die Relevanz, das Potenzial und einen Zugang zum wissenschaftlichen Arbeiten, zur wissenschaftlichen Welt und zum Wissenschaftssystem in Deutschland. Sie wollen also ein Format finden, welches die wissenschaftliche Praxis verdeutlicht und Studierende verschiedener Studiengänge zum selbstständigen Recherchieren, Organisieren und Lesen von wissenschaftlichen Texten anleitet. Genau dieses Ziel verfolgte Dr. Pietschmann, als er sich der Herausforderung widmete, die Ängste im Umgang mit Zitierregeln abzubauen und gleichzeitig die Freude und die Motivation bei den Studierenden für das wissenschaftliche Arbeiten zu wecken – sowohl online und aus Distanz.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Aufmerksamkeit, Feedback, Forschendes Lernen, Methodische Kompetenzen, Berufsbezug, selbstgesteuertes Lernen

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom

Zielgruppe

Studienanfänger:innen

Veranstaltungsformat

Übung

ECTS

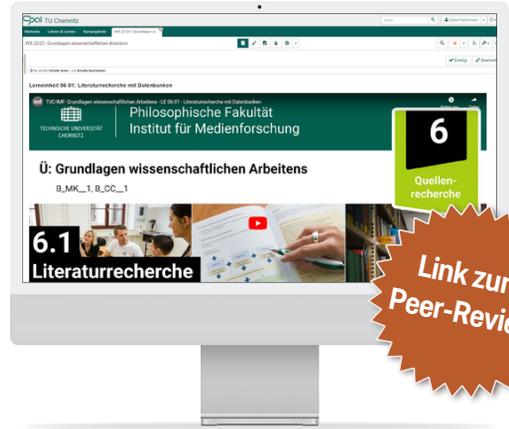
10 ECTS

Anzahl der Studierenden

70

Dr. Daniel Pietschmann

Technische Universität Chemnitz



Der Clou an der Innovation ...

... ist die Schaffung eines gemeinsamen Ortes in Form eines OPAL-Raums.

Dieser bildete die Grundlage, in dem Informationen zum Zeitplan, Vorgehen, erforderlichen Leistungen sowie Links zur Literatur und zum Exkursmaterial zu finden waren. Ergänzt wurde der OPAL-Raum um ein per RSS abonmierbaren Kurskalender, der alle Deadlines für Aufgaben und Live-Termine auf die Smartphones der Teilnehmenden schickte.

Für die Lehrinnovation war folgende Kombination verschiedener digitaler Tools wesentlich:

1. Zeit- und ortsunabhängige Verfügbarmachung der Lehrvideos: Die Wissensinhalte der Lerneinheiten wurden als Videos und blockweise (je 2-5 Blöcke zwischen 10-30 min) über Videocampus Sachsen bzw. als MP4-Video und PDF über OPAL zur Verfügung gestellt. Die Bearbeitung der Lerneinheiten ist somit nicht an den Stundenplan gebunden und erfolgt raumzeitlich individuell.
2. Eingebundene Selbsttests und Übungen: Die Wissensinhalte schließen jeweils mit individuellen Übungsaufgaben ab, in denen die Teilnehmer:innen die Inhalte wiederholen bzw. anwenden können. Pro Lerneinheit ist eine mit dem Kurs geteilte Übung vorgesehen, deren Lösung jede:r Teilnehmende in OPAL hochlädt. Die Lernkontrolle durch den freiwilligen Selbsttest hilft schnell, Wissenslücken zu identifizieren.
3. Peer-Feedback über OPAL: Mithilfe eines anonymisierten Peer-Review-Verfahrens bekommt jede:r mindestens eine weitere Lösung von anderen Teilnehmer:innen zu sehen und ist angehalten, dazu Feedback zu geben. Die Anonymisierung hilft, konstruktiv-kritisches Feedback zu äußern und motiviert die Abgabe der eigenen Lösungen. Insbesondere das frühzeitige Lernen und Ausprobieren von Peer-Feedbacks ist eine wichtige Stellschraube in der wissenschaftlichen Praxis.
4. Interaktive Elemente: Das Einbinden von Web-Beispielen, Interaktion durch Abstimmungssysteme, Gruppenarbeit und kollaboratives Arbeiten in gemeinsamen Dokumenten sowie Teilen von Bildschirmen wurde durch BigBlueButton effizient ausgenutzt.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!

Dr. Daniel Pietschmann

daniel.pietschmann@phil.tu-chemnitz.de

Steckbriefe

Inspiration
aus den

Ingenieur-
wissen-
schaften



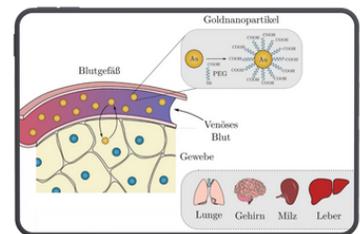
Dr.-Ing. Melanie Facht

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg



„Mir ist es wichtig, meine Veranstaltungen lernförderlich zu gestalten, die Studierenden aktiv einzubinden und Autonomie zu ermöglichen. Die zentralen Fragen sind für mich dabei: Was wird mir der Inhalt des Kurses zukünftig bringen? Welchen Mehrwert habe ich?“

Pharmakokinetik Mathematische Modellierung biologischer Systeme



Stellen Sie sich vor:

Sie sind wieder einmal mit einem viel zu klein geschriebenen *Beipackzettel* eines Medikaments konfrontiert. Doch bevor Sie ihn weglegen, lohnt sich ein Blick in die Informationen.

Denn dort finden sich wichtige Hinweise zur Einnahme des Medikaments: wann man es nicht verwenden darf, wie die Wirkung des Medikaments durch andere Arzneimittel beeinflusst werden kann und welche Nebenwirkungen in klinischen Studien beobachtet wurden.

All diese bisweilen *lebensrettenden Erkenntnisse* werden bei der Entwicklung neuer Wirkstoffe durch zwei Fachgebiete der Pharmakologie gewonnen: der Pharmakokinetik und der Pharmakodynamik. Die Vermittlung dieser *hochkomplexen Verfahren und Modellierungen* galt es, aus der Theorie und der Praxis in eine Online-Veranstaltung zu übertragen.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Forschendes Lernen, Constructive Alignment, Interdisziplinarität, Berufsbezug

Digitales Lernszenario

Kollaboratives Lernen, Online Seminar, simulationsgestütztes Lernen

Zielgruppe

Studierende im Masterstudium

Veranstaltungsformat

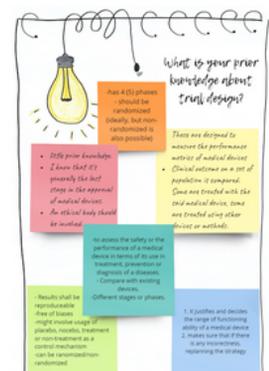
Vorlesung, Übung

ECTS

5 ECTS

Anzahl der Studierenden

15



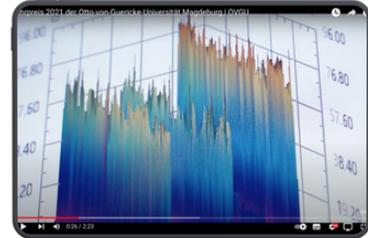
Dr.-Ing. Melanie Fachtet

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

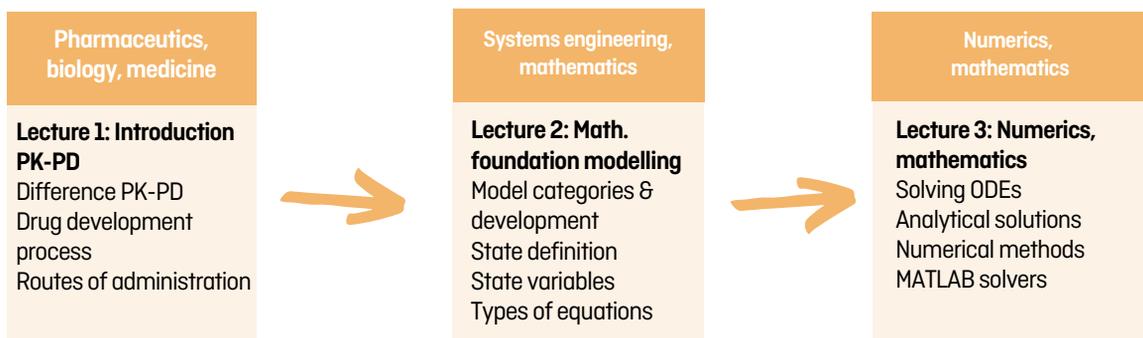
Der Clou an der Innovation ...

... lag insbesondere darin, den Studierenden die experimentellen Abläufe in der Entwicklung von Medikamenten vom Labormaßstab, über die Durchführung von klinischen Studien bis hin zu medizintechnischen Entwicklungen aus der Distanz näherzubringen. Interessant war dabei, dass die Corona-Pandemie selbst Abläufe für klinische Studien, insbesondere mit Blick auf den Zeithorizont, verändert hat. Denn im Gegensatz zu traditionellen Zulassungsverfahren, gab es bei der Entwicklung und den Zulassungsverfahren für die Corona-Impfstoffkandidaten zahlreiche Besonderheiten. So konnte der Lerninhalt für die Studierenden aktuell und mit direkten Mehrwert vermittelt werden. Darüber hinaus wurden auch diverse ethische Aspekte (wie die Notwendigkeit von Tierversuchen) vielschichtig diskutiert.

Zur Vernetzung und Kollaboration unter den Studierenden wurden neben den Live-Sitzungen in zoom auch das Online-Whiteboard Miro genutzt. Alle Kursmaterialien, Seminarabgaben in den Programmiersprachen Matlab oder Python sowie die Lernziele visualisiert als „Roadmap“ wurden über die E-learning-Plattform moodle bereitgestellt. Parallel dazu wurde **frag.jetzt** als Tool eingesetzt, um anonym Fragen zur Kursorganisation oder zu Lerninhalten stellen zu können. Zur Kontrolle des Lernfortschritts und zur Prüfungsvorbereitung durften die Studierenden selbst aktiv und kreativ werden und ein sog. „Student-generated Multiple Choice Quiz“ generieren. So konnten die Studierenden selbst Fragen erstellen und damit den Vorlesungsstoff aus anderer Perspektive reflektieren.



Abbildungen: Einblicke in die Veranstaltung
© Dr.-Ing. Melanie Fachtet



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Dr.-Ing. Melanie Fachtet
melanie.fachtet@ovgu.de



Weitere Links
[Lehrpreis 2021](#)

Prof. Carl Constantin Weber

Hochschule Anhalt

„Mir ist es wichtig, die Veranstaltung analog und digital so unkompliziert wie möglich zu konzipieren und jedem Studenten bzw. jeder Studentin das Gefühl zu geben, gesehen zu werden.“

Plastisches Gestalten und Freihandzeichnen

Stellen Sie sich vor:

Sie wollen Ihre Lehre, die typischerweise geprägt ist durch Formen, plastisches Gestalten und von künstlerischen Schaffensprozessen, digital abbilden. Was würden Sie tun? Professor Weber hat sich dieser Herausforderung angenommen und anhand von äquivalenten Materialien, kleineren Lerngruppen, engerer Betreuung und speziellen didaktischen und technischen Settings die Lerninhalte den Studierenden nähergebracht.



Abbildungen: [Video](#), HS Anhalt
„Lehrpreis 2021: Prof. Carl Constantin Weber“

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

**Authentizität, Interesse und Motivation,
Methodische Kompetenzen, Berufsbezug,
Fachkompetenzen**

Digitales Lernszenario

Mobiles Lernen, Online-Seminar, adaptives Lernen

Zielgruppe

Studienanfänger:innen

Veranstaltungsformat

Vorlesung, Übung, Seminar

ECTS

5 ECTS

Anzahl der Studierenden

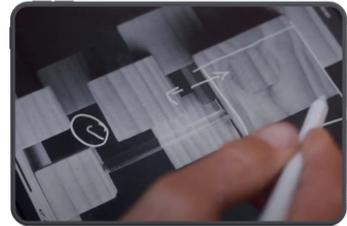
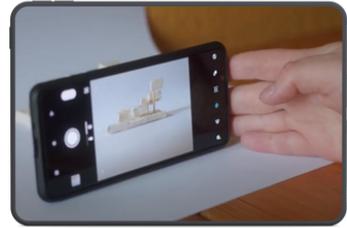
75

Prof. Carl Constantin Weber

Hochschule Anhalt

Der Clou an der Innovation ...

... ist es, den Studierenden möglichst eine Lernumgebung für das Erlernen des Plastischen Gestaltens zu schaffen, die sowohl haptische Elemente als auch Feedback und Interaktion ermöglicht. Hierbei ging es zunächst darum, Materialien zu finden, die ähnlich der Beschaffenheit von Lehm und Ton sind, aber weniger schmutzig sind für die heimischen WG-Küchen. Hier halfen synthetische Materialien, die wir bereits aus der Kindheit kennen. Werkzeuge waren jedoch identisch zu denen in der typischen Werkstatt vor Ort. Die Studierenden haben ihre Ergebnisse dann fotografiert und versendet, woraufhin dann ein detailliertes Feedback zu den eingereichten Fotos möglich war. Um jedoch eine intensive Interaktion mit den Studierenden zu ermöglichen, wurde die Gruppe von 60 Studierenden in kleinere Gruppen unterteilt.



Abbildungen: Video_HS Anhalt
„Lehrpreis 2021: Prof. Carl Constantin Weber“

Das half nicht nur bei der Interaktion, sondern auch bei der Umsetzung des zweiten Veranstaltungsteils zum Freihandzeichnen. Der Schlüssel liegt hierbei bei dem Verstehen der Gesetze des Raums. Dafür ist es unumgänglich, sich auch räumlich diesen Gesetzen zu nähern. Durch die 3-Dimensionalität sind die Bedingungen völlig anders als vor dem Bildschirm. Denn hier ist jede Tiefe und jedes Größenverhältnis bereits interpoliert in 2D – in die Fläche. Doch gerade in dieser Interpolation liegt der Kompetenzerwerb. Die Herausforderung lag darin, ihnen das Handwerk des Freihandzeichnens zu vermitteln und ihnen dazu ein nachvollziehbares Feedback zu geben. Ersteres wurde in Kleingruppen im Freien ermöglicht, letztes erfolgte direkt in den Live-Sitzungen. Hier kam auch ein digitales Zeichenprogramm zum Einsatz. Der Clou daran war, dass man alles, was man zeichnet, in real time mitfilmen kann. Dabei wird lediglich die Datei gezeigt, die mit der Stiftspitze erstellt wird. Das ersetzt das Vorzeichnen in den Realität, und unterstützt die zeit- und ortsunabhängige Flexibilität des Lernens.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Prof. Carl Constantin Weber
constantin.weber@hs-anhalt.de



Weitere Links

[YouTube: Lehrpreis 2021](#)
[HS Anhalt: Lehrpreis 2021](#)

Annett Thüring

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



„Der Erfolg einer Lehrveranstaltung hängt nicht nur von der Motivation der Studierenden ab, sondern ist auch stark geprägt von der Motivation und Begeisterung der Lehrenden.“

Objektorientierte Programmierung

Stellen Sie sich vor:

Sie wollen eine Vorlesung umgestalten, in der Ihnen wöchentlich 200-300 Studierende gegenüber sitzen, aus unterschiedlichen Studiengängen, mit unterschiedlicher Lernmotivation und ungleichem Vorwissen zum Thema Programmierung.

Sie möchten allen Studierenden die Inhalte des Faches vermitteln und verzeichnen dennoch seit Jahren hohe Abbruchquoten in Ihrem Fach.

Key Features

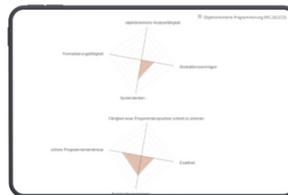


Abb. 1: ILIAS-Lernmodul Demo-Modul

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Interdisziplinarität, Heterogenität, Individualisierung, Feedback

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom

Zielgruppe

Studienanfänger:innen

Veranstaltungsformat

Vorlesung und Übung

ECTS

5 ECTS

Anzahl der Studierenden

200-300

Annett Thüring

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

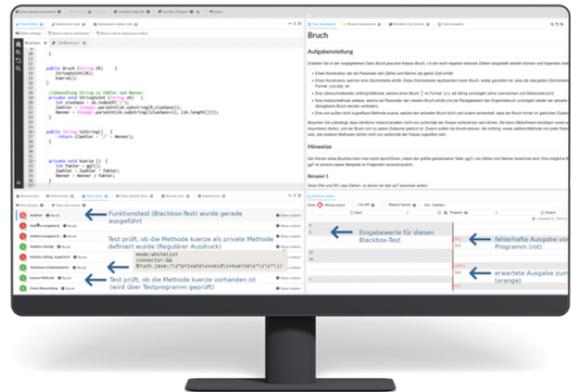


Abb. 2: YAPEX – Übungs- und Korrekturansicht | [Link](#)

Der Clou der Innovation ...

... ist eine zweckmäßige kompetenzorientierte Lehr-/Lernumgebung, die individuelles orts- und zeitunabhängiges Lernen und den Erwerb von Fachkompetenz ermöglicht. Vor diesem Hintergrund wurde die Vorlesung in einem lernendenzentrierten, dreiphasigen Inverted Classroom Mastery Model (ICMM) umgesetzt. Das didaktische Konzept setzt an der Praxis und der Motivation der Studierenden an. Unter Beachtung des Workloads und unterschiedlicher Eingangsvoraussetzungen wurde ein 15 Kurseinheiten umfassendes interaktives Lernmodul ins LMS ILIAS zur aktiven selbstorientierten Wissensaneignung implementiert und mit der Plattform YAPEX verknüpft. YAPEX unterstützt als Kernelement das Mastery Learning. Gewinnbringend sind hier praxisnahe Aufgaben und die individuelle Unterstützung des Lernprozesses durch automatisierte und zeitnahe Rückmeldungen bei Programmieraufgaben.

Im Kursverlauf setzt Frau Thüring auf eine agile Didaktik, favorisiert eine aktive Mitgestaltung durch die Studierenden und dialogisches Feedback. Zeitnahe Rückmeldungen, eine Präsenz als Lehrende und die Begeisterung für das eigene Fach weiterzugeben, sind für Frau Thüring dabei selbstverständlich.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!

Annett Thüring

[Website](#)

Prof. Dr. Angelika C. Bullinger-Hoffmann
Dr. Kerstin Börner
M. A. Aline Lohse

Technische Universität Chemnitz

„Der Mehrwert digitaler Lehre zeigt sich darin, dass die Bedürfnisse des einzelnen Lernenden besser berücksichtigt werden können.“

Arbeitswissenschaftlich innovativ – Digitale Tools zur lernenden-zentrierten Gestaltung universitärer Lehre

Stellen Sie sich vor:

Sie wollen Ihren Studierenden die Gestaltung der Arbeits- und Lebenswelt von heute und morgen näherbringen. Dort, wo Mensch und Technik zusammenkommen, sollen Arbeitsplätze, Prozesse und Produkte geplant, gestaltet, verbessert und evaluiert werden. Dazu gehören Themen wie interdisziplinäre und menschenbasierte Arbeitsgestaltung, vernetzte und digitalisierte Arbeitssysteme sowie innovative Arbeitswelten. Um diese Aspekte in der Lehre lernenden-zentriert zu vermitteln, wurde die Lehrveranstaltung nach dem Constructive Alignment konzipiert und mittels Inverted Classroom Model umgesetzt.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Problembasiertes Lernen, selbst-gesteuertes Lernen, Methoden-Kompetenzen, Feedback, Prüfen

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom, mobiles Lernen, kollaboratives und adaptives Lernen

Zielgruppe

Bachelor-, Master- und Diplom-Studierende

Veranstaltungsformat

Vorlesung, Übung

ECTS

4 ECTS

Anzahl der Studierenden

75



Prof. Dr. Angelika C. Bullinger-Hoffmann
Dr. Kerstin Börner
M. A. Aline Lohse

Technische Universität Chemnitz

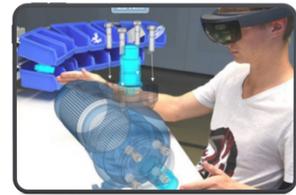


Abbildung: Video-Screenshot
 © TU Chemnitz/Prof. awi



Abbildung: Video-Screenshot
 aus Professur-Video (ca. bei 0:24)
 © TU Chemnitz/Prof. awi/Julius Nickisch



Abbildung: Video-Screenshot
 aus Professur-Video (ca. bei 0:32)
 © TU Chemnitz/Prof. awi/Julius Nickisch

Der Clou an der Innovation ...

... liegt darin, eine lernförderliche Lehrveranstaltung zu konzipieren, die von Studierenden aus 30 unterschiedlichen Studiengängen besucht wird. Das bedeutet, dass das Konzept der Heterogenität der Studierenden entsprechen und selbstgesteuertes, individuelles Lernen ermöglichen muss.

Die Lehrziele wurden zunächst in zwei Kompetenzstufen eingeteilt. Jeder Stufe wurden separate Lehr- und Lernmaterialien zugeordnet:

Stufe 1: Erinnern, Verstehen	Stufe 2: Anwenden, Analysieren, Beurteilen
In Stufe 1 erfolgte ein Selbststudium über Web-Based-Trainings, Skripte sowie Selbst-Tests.	In Stufe 2 wurden zur Vertiefung komplexe Anwendungsaufgaben mit Anleitungen und Lösungsvideos, aufgezeichnete Interviews mit Expert:innen aus der Praxis und professorale Podcasts zum Herstellen des Theorie-Praxis-Zusammenhangs eingesetzt.

Die Realisierung des digital-gestützten, individuellen Lernens erfolgte über das Lernmanagementsystem OPAL mit dem integrierten Test- und Prüfungssystem ONYX. Der Lernzyklus der Lehreinheiten schloss mit einer synchronen Videokonferenz ab, in der die Studierenden themenbezogene, interaktive Aufgaben bearbeiteten und ihren Lernstand überprüfen konnten. Die Anwendungsaufgaben und deren Lösungswege wurden besprochen und alle Fragen zur Lehreinheit durch Kursbetreuende sowie Expert:innen beantwortet. Die Studierenden wurden über das gesamte Semester in ihrem individuellen Lernprozess begleitet.

Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Prof. Dr. Angelika C. Bullinger-Hoffmann
bullinger-hoffmann@mb.tu-chemnitz.de
Dr. Kerstin Börner
kerstin.boerner@mb.tu-chemnitz.de,
M. A. Aline Lohse
aline.lohse@mb.tu-chemnitz.de



Weitere Links

[TU Chemnitz: Pressestelle](#)
[Professur Arbeitswissenschaft](#)

Dr.-Ing. Mathias Magdowski

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

„Bei einer guten Lehrveranstaltung kommen Lernende und auch Lehrende aus ihrer jeweiligen Komfortzone. Gute Lehre muss auch ein bisschen anstrengend sein und ich als Lehrperson sollte ebenso etwas Neues lernen.“



Grundlagen der Elektrotechnik

Stellen Sie sich vor:

Sie sind bestrebt, das klassische „Bulimielernen Ihrer Studierenden“ durch einen nachhaltigen Lehr- und Lernansatz zu ersetzen und Ihren Studierenden zu zeigen, wie sie nicht erst kurz vor der Prüfung anfangen zu lernen, sondern sie dahingehend zu motivieren, sich schon während des Semesters mit dem Stoff zu beschäftigen. Elektrotechnik lernt man wie Fahrradfahren und Klavierspielen nicht vom Zuschauen, sondern vom Selbermachen.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Feedback, Problembasiertes Lernen, Selbstgesteuertes Lernen, Fachkompetenzen

Digitales Lernszenario

Inverted Classroom

Zielgruppe

Studienanfänger:innen

Veranstaltungsformat

Vorlesung, Übung, Praktikum

ECTS

10 ECTS

Anzahl der Studierenden

100

Dr.-Ing. Mathias Magdowski

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg



Der Clou an der Innovation ...

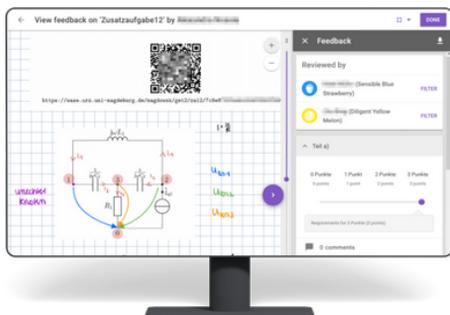
... war die Kombination aus vielfältigen Tools, Interaktion und personalisierten Aufgaben mit Peer-Review für die Studierenden.

Technisch lag die Innovation zunächst in der umfassenden Online-Präsenz, die für individuelle Lernpfade der Studierenden bedarfsgerechte Angebote zur Verfügung gestellt hat.

Die Individualisierbarkeit äußerte sich bspw. darin, dass Tools verwendet wurden, die nah an der Lebenswelt der Studierenden, wenn nicht sogar direkt aus dieser, genommen wurden. So z. B. Instagram, Kahoot!-Quizzes oder Twitch als Streamingplattform.

Nahbarkeit und Individualisierung

Didaktisch sind es individualisierte Lernaufgaben, die den Studierenden während des gesamten Semesters im Anschluss an die Wissensvermittlungsphase zugesendet wurden. Der Clou an diesen Aufgaben war, dass diese identische Aufgabenstellungen, aber bspw. andere Schaltung oder Diagramme aufwiesen. Ziel sollte sein, dass sich Studierende gegenseitig unterstützen können, aber doch eigene Wege finden mussten. Dann erhielten sie Musterlösungen, anhand derer sie in die Lage versetzt wurden, selbst Feedback an ihre Peers zu geben. Damit erhielten sie Einblicke in unterschiedliche Herangehensweisen und wurden selbst auch für weitere Lösungsansätze inspiriert.



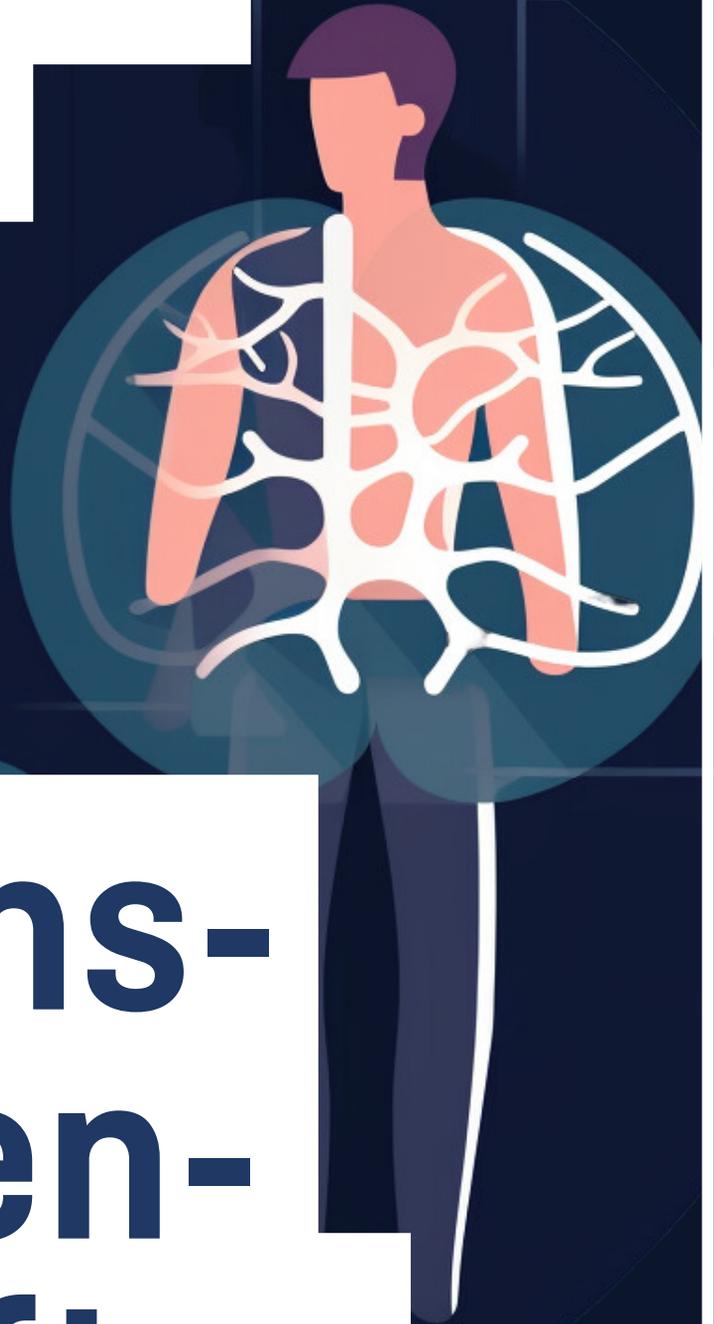
Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Dr.-Ing. Mathias Magdowski
mathias.magdowski@ovgu.de



Weiterführende Links
[Blog: Peer Review](#)
[Blog: Personalisierbare Aufgaben](#)
[Youtube: UFF 2019 Lightning Talk](#)

Steckbriefe

**Inspiration
aus den**



**Lebens-
wissen-
schaften**

Dr. Florian Recker, MME

Universität Bonn

„Ultraschalldiagnostik ist in nahezu allen Fächern der Medizin relevant und wird immer wichtiger. Daher ist es gut, wenn die Studierenden schon früh an diese Methode herangeführt werden.“

Digitale Ultraschallehre

Stellen Sie sich einmal vor:

Sie sind in der Ultraschallehre aktiv, Ihre Studierenden können jedoch die typischen Übungsräume zum Erlernen des Umgangs mit einem Ultraschallgerät nicht nutzen. Oder Sie wollen andere Kolleg:innen in Krisengebieten im Umgang mit einem Ultraschallgerät schulen? Und stellen Sie sich nun vor, Sie haben die Möglichkeit, Ihren Studierenden ein Ultraschallgerät für die Kitteltasche, so groß wie ein Rasierapparat, zur Verfügung zu stellen.



In aller Kürze

Didaktischer Fokus

Praxis- und Berufsbezug, Fachkompetenzen, Kompetenzen individuell entwickeln

Digitales Lernszenario

Mobiles Lernen, Augmented Reality

Zielgruppe

Staatsexamen

Veranstaltungsformat

Seminar

Anzahl der Studierenden

20

Dr. Florian Recker, MME

Universität Bonn

An der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn etabliert Dr. Florian Recker (l.) das Ultraschallgerät für die Kitteltasche. Doktorandin Elena Höhne (m.) und Privatdozent Dr. Valentin Schäfer (r.) zeigen den Einsatz.



Der Clou an der Innovation ...

... mag auf den ersten Blick nur schwer erkennbar sein. Denn in der Tat, der Clou liegt unter anderem in der Größe des transportable Ultraschallsystem, kombiniert mit entsprechend innovativen, digitalen, online-basierten Lernformaten. Denn wir wissen alle, nicht die Technologie allein ist die Innovation, sondern deren Anwendung und Vermittlung im Lehr- und Lernkontext.

Allerdings kann festgehalten werden, dass hier durchaus die Technologie selbst, nämlich ein transportables Ultraschallsystem, Ausgangspunkt für die Lehrinnovation ist. Die junge Innovation aus den USA sieht wie ein elektrischer Rasierapparat aus und passt in jede Kitteltasche. Zusammen mit Smartphone oder Tablet als Monitor kann das transportable Ultraschallsystem ganz unkompliziert direkt am Krankenbett oder auf der Couch in der WG der Studierenden eingesetzt werden. So geschehen im ersten Lockdown. Die Studierenden haben ein solches Geräte zu Test- und Übungszwecken zur Verfügung gestellt bekommen, um im Rahmen von synchronen Veranstaltungen gemeinsam im Online-Seminar die Geräte zu testen. Herr Dr. Recker hatte in dem Moment die Möglichkeit, neben den Bildern auch die Nutzung des Geräts von seinem eigenen Rechner aus zu beobachten und Rückmeldung zu geben.

Der Mehrwert dieses innovativen Lehr- und Lernsettings liegt darin, dass die Sonographie durch ihren praktischen Charakter die Motivation und das Wissen von Studierenden der Medizin erhöht. Zusätzlich konnten die Einsatzmöglichkeiten nun bereits ausgeweitet werden. Die Studierenden lernen aber auch, situationsspezifisch Daten vor Ort auszuwerten und in ihre Diagnostik einfließen zu lassen.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Dr. Florian Recker
Florian.recker@ukbonn.de



Weitere Links

[KMA: Ultraschallgerät und Kitteltasche](#)
[Ärztblatt: 3D-Drucker und Sonografie](#)
[KMA: Sonde und Smartphone](#)

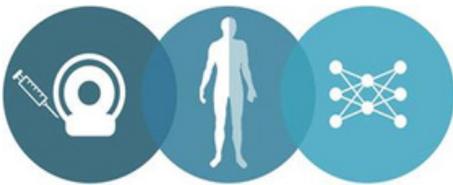
Prof. Dr. Dariusch R. Hadizadeh

Universität Bonn

„Digitalisierung kann im Bereich der Lehre der bildgebenden Verfahren in der Humanmedizin einen extrem großen Beitrag bei der Vermittlung und Aneignung von Wissen sowie zum Abbau von Barrieren leisten.“

Querschnittsbereich bildgebende Verfahren

Stellen Sie sich einmal vor:



Sie wollen die Darstellung anatomischer Strukturen und die Erkennung von Krankheiten in den bildgebenden Verfahren interaktiv vermitteln und dies sowohl bei der Vorbereitung auf alle klinischen Fächer als auch während des klinischen Studienabschnitts des Studiums der Humanmedizin.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzt Prof. Hadizadeh im eCampus einsetzbare spezielle Fragetypen zur Selbstprüfung des Lernerfolgs für die Studierenden ein, baute für das jüngere Semester eine interaktiv konzipierte digitale Vorlesung auf und bot für das höhere Semester interaktive digitale Seminare an. So können Studierende ihre anatomischen Kenntnisse anhand computertomographischer Abbildungen aktiv testen und direkt Rückmeldungen einholen, und im klinischen Studienabschnitt die Erkennung von Krankheiten in ebensolchen Aufnahmen trainieren, um zum Beispiel auf zukünftige interdisziplinäre klinische Besprechungen wie Tumorboards vorbereitet zu sein.

In aller Kürze

Didaktischer Fokus	Individualisierung, Interdisziplinarität, Teilhabe, Praxis- und Berufsbezug, Fachkompetenzen, Kompetenzen individuell entwickeln
Digitales Lernszenario	Online-Seminar
Zielgruppe	Höheres klinisches Semester
Veranstaltungsformat	Seminar
ECTS	5 ECTS
Anzahl der Studierenden	20

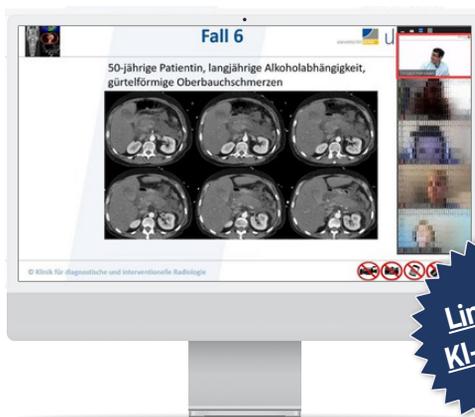
Prof. Dr. Dariusch R. Hadizadeh

Universität Bonn



Der Clou an der Innovation ...

Die Innovation basiert auf dem frei zugänglichen Tool Zoom, welches zwischenzeitlich durch die rege Nutzung dieser Videokonferenzsoftware vielen bekannt sein wird, und mag daher einfach erscheinen. Das ist sie auch in der Umsetzung, denn Prof. Hadizadeh hat sich im Rahmen seiner Veranstaltungen bewusst für diese den Studierenden und Lehrenden in Bonn frei zugängliche Software entschieden. Hier kann er bei Live-Veranstaltungen und in Streamings, während derer entweder physiologische anatomische Strukturen oder Krankheitskorrelate von ihm oder auch von den Studierenden selbst markiert werden, diesen ermöglichen, Buchwissen in praktische Fertigkeiten umzusetzen. In welchem Maße dies gelingt, ist dabei nicht mehr davon abhängig, auf welchem Platz im Hörsaal oder Seminarraum Studierende sitzen, aber aufgrund des allgemein zugänglichen fest integrierten Zeichen-Tools im fakultätsübergreifend eingesetzten Programm auch nicht von komplexen und/oder teuren Software- oder Hardware-Voraussetzungen. Die Möglichkeit, Bilder, die zentraler Gegenstand seiner Veranstaltungen sind, sehr genau und für längere Zeit zu betrachten und zu analysieren oder selbst live vermeintlich oder tatsächlich krankhafte Veränderungen genau zu markieren und direktes Feedback zu erhalten, ist eine wesentliche Neuerung zu den bisher verfügbaren Unterrichtsmitteln. Und genau hier entfalten die digitalen Angebote extreme Wirkung. So ist es Prof. Hadizadeh möglich, barrierefrei im jüngeren Semester die Erkennung von Organen in bildgebenden Verfahren und im höheren Semester die Zuordnung von mal mehr und mal weniger offensichtlichen Abweichungen derselben zu Krankheiten zu vermitteln. So kann er nunmehr auch semesterübergreifend Prinzipien der Krankheitserkennung anhand radiologischer Aufnahmen in einer komplett neuen Veranstaltung zu Künstlicher Intelligenz in der Augenheilkunde und Radiologie vermitteln.



**Link zum
KI-Campus**

Unterstützend hierbei war, dass die Universität Bonn auf [Sciebo zugreifen](#) konnte. Sciebo ist ein nicht-kommerzieller Cloud-Speicher von Hochschulen für Hochschulen, bei dem Daten aus Forschung, Studium und Lehre gespeichert werden können.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Prof. Dr. Dariusch R. Hadizadeh
Dariusch.Hadizadeh@ukbonn.de



Weiterführende Links
[Uni Bonn: Lehre Radiologie](#)
[Scribo: Hochschulcloud](#)

Prof. Dr. Sarah Jessen

Universität zu Lübeck

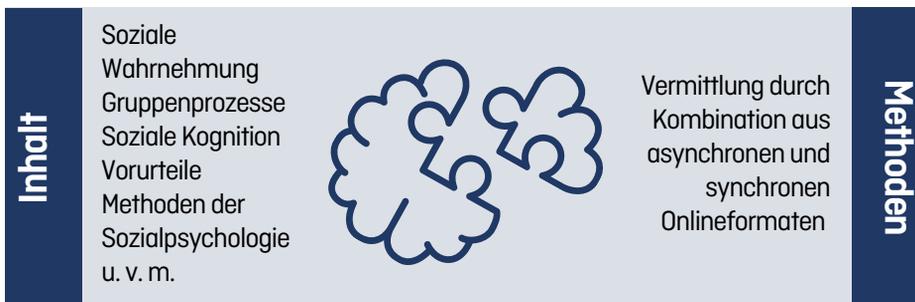
„Neben den fachlichen Inhalten ist es genauso wichtig, den Studierenden grundlegende Fähigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens in der Sozialpsychologie näherzubringen.“



Sozialpsychologie

Stellen Sie sich einmal vor:

Sie wollen grundlegendes Wissens aus dem Bereich Sozialpsychologie und den entsprechenden wissenschaftlichen Methoden und Ansätzen vermitteln, die vertiefte Auseinandersetzung mit einem spezifischen Teilgebiet der Sozialpsychologie ermöglichen und grundlegende Fähigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens und Präsentierens fördern. Stellen Sie sich nun vor, dass Sie neben diesen Zielen auch versuchen wollen, Formate und Kontaktmöglichkeiten zu entwickeln, mit denen Sie Studierende unterschiedlicher Lebensumstände ansprechen können und flexibel auf die Studierenden eingehen können. Dann ist das vorliegende Beispiel gewiss eine Inspiration für Sie!



In aller Kürze

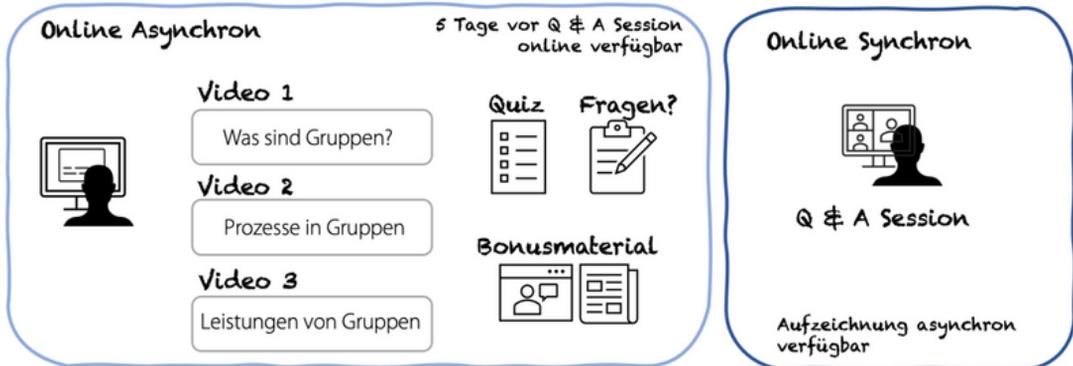
Didaktischer Fokus	Transferkompetenz, Wissenschaftskommunikation, Selbstgesteuertes Lernen
Digitales Lernszenario	Inverted Classroom, Nutzung sozialer Medien, Kollaboratives Lernen, Online-Seminar
Zielgruppe	Studienanfänger:innen
Veranstaltungsformat	Vorlesung, Seminar
ECTS	4 ECTS
Anzahl der Studierenden	70

Prof. Dr. Sarah Jessen

Universität zu Lübeck

Der Clou an der Innovation ...

... besteht darin den Studierenden eine strukturierte Erarbeitung der diversen Themen zu ermöglichen und dabei Formate anzubieten, die unterschiedliche Vorkenntnisse und Interessen ansprechen. Jede der Lehreinheiten besteht aus einer Kombination synchroner und asynchroner Komponenten.



Fünf Tage vor dem synchronen Online-Meeting werden die asynchronen Materialien im Moodle bereitgestellt, sodass die Studierenden ausreichend Zeit haben, sich selbstständig und zu einer für sie passenden Zeit damit auseinanderzusetzen. Asynchron werden die folgenden Komponenten genutzt:

- drei Lehrvideos à 20 Minuten
- ein freiwilliges Quiz aus fünf multiple-choice-Fragen
- Bonusmaterial mit weiterführenden Links für interessierte Studierende
- Etherpad zur Sammlung offener Fragen und Diskussionspunkte

In dem synchronen Online-Meeting werden dann die Fragen aus dem Etherpad aufgegriffen und diskutiert. In dem zur Vorlesung angegliederten Seminar können die Studierenden sich in 2er-Teams selbstständig über einen längeren Zeitraum hinweg mit einem Thema aus der Sozialpsychologie beschäftigen. Interessant hierbei ist, dass sie sich sowohl für das Thema als auch für die Art der Vermittlung und Präsentation entscheiden können. Das heißt, sie können sich im Sinne der Wissenschaftskommunikation neben klassischen Präsentationen auch mit Formaten in Social Media, Podcasts oder Postern auseinandersetzen und damit experimentieren. Gerade der enge Bezug zur Praxis ist Anreiz und Motivation für die Studierenden zugleich und fördert die Offenheit in der Nutzung verschiedener Formate im Rahmen der Wissenschaftskommunikation.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Prof. Dr. Sarah Jessen
sarah.jessen@neuro.uni-luebeck.de

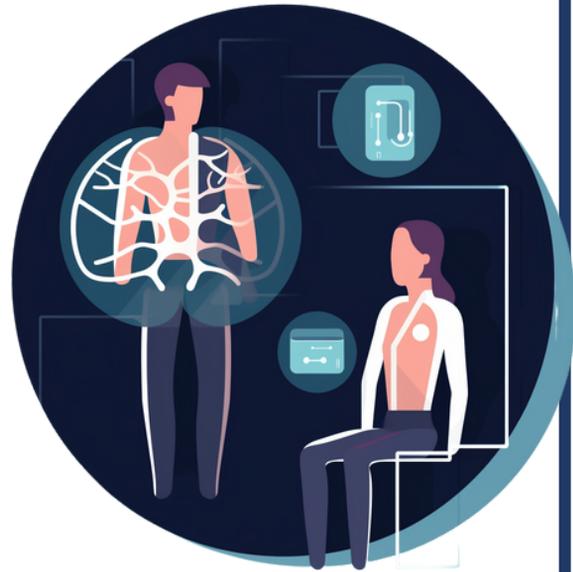


Weiterführende Links
[Uni Lübeck: Individuelle Interaktion](#)

Prof. Dr. Beate Raßler

Universität Leipzig

„Um Störungen im Ablauf der Lebensfunktionen des Menschen adäquat therapieren zu können, müssen wir zuerst verstehen, wie unser Körper gebaut ist und wie er funktioniert.“



Grundlagen der Anatomie und Physiologie

Stellen Sie sich einmal vor:

Sie wollen 45 Studierende der Pharmazie und Medizin einen Zugang vermitteln, den menschlichen Körper und seine Funktionen zu verstehen. Normalerweise stehen Sie für diese Vorlesungen im Hörsaal oder in einem sog. Präp-Saal. Doch wie gehen Sie vor, wenn aus dreidimensionalen Bildern nur noch zweidimensionale Bilder zur Wissensvermittlung möglich sind? Wie können Sie Studierende motivieren und animieren, sich mit dem hochkomplexen System des menschlichen Körpers auseinanderzusetzen?

In aller Kürze

Didaktischer Fokus	Individualisierung, Praxis- und Berufsbezug, Fachkompetenzen, Selbstgesteuertes Lernen
Digitales Lernszenario	Online-Seminar
Zielgruppe	Studienanfänger:innen, Staatsexamen
Veranstaltungsformat	Vorlesung
ECTS	5 ECTS
Anzahl der Studierenden	45

Prof. Dr. Beate Raßler

Universität Leipzig

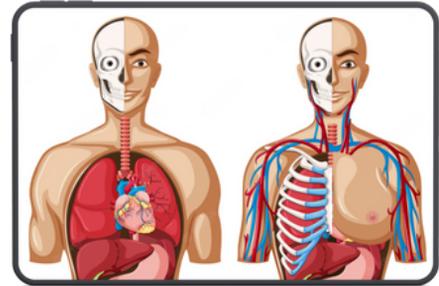
Der Clou an der Innovation ...

... liegt gerade darin, dass sie so einfach in ihrer Umsetzung ist. Frau Raßler verknüpfte in ihrer Veranstaltung drei Aspekte, die nicht nur den Lernerfolg der Studierenden maßgeblich unterstützen, sondern auch ihre Motivation gestärkt haben:

- 1 Erstellung eines sehr klaren Semesterplans zur Begleitung der Studierenden auf ihrem Lernweg

- 2 Erstellung digitaler Unterrichtsmaterialien in Form von Vorlesungsaufzeichnungen und Podcasts. Hierfür wurde insbesondere die Funktion bei PowerPoint genutzt, Folien und Sprache, Freihandgesten und Videopräsenz erfasst werden kann. So konnten Inhalte anhand der Folien leicht vermittelt werden, diese aber entsprechend dem individuellen Lernpfad der Studierenden genutzt werden.

- 3 Angebot für eine sehr niedrigschwellige Kontaktaufnahme bei Rückfragen, Problemen und Anregungen via E-Mail



Link zum Podcast



An der Universität Leipzig gibt es darüber hinaus auch die Möglichkeit, die Lern- und Kreuzplattform AMBOSS zu nutzen. AMBOSS hat sich als Nachschlagewerk für Ärztinnen und Ärzte bewährt. Egal, wann und wo Informationen benötigt werden – im Stations-alltag, in der Diagnostik, bei Medikationen – hier findet sich die Antwort auf Knopfdruck.



Wenn Sie Interesse an der Umsetzung haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf!
Prof. Dr. Beate Raßler
Beate.Rassler@medizin.uni-leipzig.de



Weiterführende Links
[LIZ: Lehrpreis für digitale engagierte Lehre](#)

4. Fächerübergreifende Gemeinsamkeiten

Eingangs wurde auf das Arbeitspapier „Innovationen in Lern- und Prüfungsszenarien“ des Hochschulforums Digitalisierung hingewiesen. Die Themengruppe identifizierte darin Lernarrangements des digitalisierten oder teilweise digitalisierten Lernens (siehe oben Abb. 1). Auf diese Unterteilung hin wurden die interviewten Lehrpreisträger:innen danach befragt, welcher Kategorie von Lernszenario sie ihr Lehrprojekt zuordnen würden. Der Großteil der Befragten verwies auf die Rubrik der digitalisierten und teilweisen digitalisierten Lernformate, mithin also auf Formen des Blended-Learnings. Einige gaben zudem an, ihr Lernformat mit digitalisierten Lernelementen, wie z. B. Vorlesungsaufzeichnungen, ergänzt zu haben. Darüber hinaus weisen die Lehrprojekte der interviewten Lehrpreisträger:innen weitere signifikante Gemeinsamkeiten auf, die sich mit folgenden Umschreibungen clustern lassen:

Entwicklung und Bereitstellung **strukturgebender Lernpfade**, Roadmaps oder Orientierungshilfen



Aktiver **Einbezug von Studierenden**, Nutzung von student-generated contents, Peer-Review-Verfahren



Berücksichtigung und Unterstützung **individueller Lernbedürfnisse**



Nähe zur Arbeits- und Lebenswelt der Studierenden schaffen



4.1. Entwicklung und Bereitstellung strukturgebender Lernpfade, Roadmaps oder Orientierungshilfen

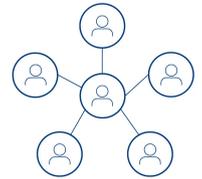
Zu Beginn der Corona-Pandemie sahen sich die Interviewten vor der Herausforderung, den Studierenden Orientierung für ein erfolgreiches Durchlaufen des nunmehr deutlich digitalisierten Kurses geben zu wollen. Gegenstände der Orientierung bezogen sich dabei nicht nur auf organisatorische Fragen, beispielsweise, ob und in welcher Form die Lehrveranstaltung überhaupt angeboten werde oder auf welche Weise Prüfungsleistungen wann und wie zu erbringen seien. Derartige Fragen wurden durch die interviewten Lehrpreisträger:innen regelmäßig zu Beginn der Veranstaltung beantwortet.

Klärungsbedürftig blieben Fragen des konkreten Ablaufs sowie der Art und Weise der geforderten Beteiligung der Studierenden. Regelmäßig wurden dafür digitale Lernumgebungen (vorzugsweise moodle) genutzt, um Interaktion und Zusammenarbeit zu organisieren. Je nach technischer Ausstattung der Hochschule boten diese Lernumgebungen die Möglichkeit, Übersicht und Struktur in Inhalte, Termine, eingesetzte Tools, Informationsorte, Zugänge und Aufgabenstellung zu bekommen. Studierende erhielten darüber hinaus aber auch eine Möglichkeit, individuelle Lernpfade selbst zu gestalten. Unter einem **Lernpfad** kann man dementsprechend eine Orientierungshilfe bzw. einen Lernplan verstehen, den Lernende nach ihren eigenen Bedürfnissen gestalten können und der sie dabei unterstützt, ihr Lernziel zu erreichen. Dafür wird die Gesamtheit der Lerninhalte in didaktisch sinnvoller Weise vorstrukturiert, bspw. nach den Kurseinheiten des Vorlesungsplans. Studierende können die Inhalte entsprechend ihres Vorwissens und Kompetenzgrades nach sortieren und verwenden. Dieser selbstbestimmte Weg des Lernens ermöglicht es, sich in eigenem Tempo mit den Inhalten des Kurses auseinanderzusetzen. Flexible Lernumgebungen fördern deshalb angepasstes Lernen und damit den individuellen Lernerfolg. Der gesamte Möglichkeitsraum von Lernpfaden wurde mittels gemeinsamer Roadmaps organisiert. Hier galt es, ähnlich wie bei Landkarten früher, das große Ganze abzubilden und einen Kompass durch die Landkarte bereitzustellen.



4.2 Aktiver Einbezug von Studierenden, Nutzung von Student-generated Content, Peer-Review-Verfahren

Eine weitere Gemeinsamkeit bestand im aktiven Einbezug der Studierenden, wenn auch auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Eine Methode animierte die Studierenden dazu, ihr Wissen in selbst erstellten Beiträgen aufzubereiten und mit ihren Kommiliton:innen über die Kommunikationswege der gemeinsamen Lernumgebung miteinander zu teilen. Dadurch wurden die Studierenden zu Autor:innen ergänzender Lerninhalte. Die dafür gewählten Medienwege waren vielfältig und reichten von Texten, Webcomics und Podcasts bis hin zu virtuellen Ausstellungen und Rundgängen. Diese konkreten Formate digitaler Lehre animieren zu einem intensiven Auseinandersetzen mit den Inhalten und fördern die Verinnerlichung des Erlernten.



Neben diesen inhaltsorientierten Formen des Einbezugs wurden Studierende manches Mal in die Rolle begutachtender Wissenschaftler:innen versetzt. Digitale Funktionserweiterungen in den Lernumgebungen (Plug-Ins) ermöglichen es den Studierenden, Peer-Reviews zu gemeinsamen Lerngegenständen zu erstellen. Zumeist handelte es sich dabei um das schriftliche Kommentieren einer Leistung von Studienkolleg:innen. Mit diesen Peer-Feedbacks fungierten die Studierenden dementsprechend sowohl als Autor:innen der Feedbacks als auch als Kommentator:innen des zu begutachtenden Beitrages. Peer-Reviews einzufordern ist über den aktivierenden Charakter hinaus ein Mittel, dem Lehrenden einen Eindruck zu verschaffen, inwieweit die Studierenden fachliche Standards und Qualitätskriterien verstanden haben und anwenden können. Studentische Peer-Reviews sind ein didaktisches Gestaltungsmittel, das sich dazu eignet, die wissenschaftliche Praxis des Feedbacks als Dialogform wissenschaftlichen Austausches zu erlernen. Ihr Einsatz hilft Studierenden dabei, ihre Reflexions- und Methodenkompetenz zu schulen. Die aktive Rolle der Studierenden wird gestärkt und es wird ihnen ein Instrument der Selbstverantwortung in die Hände gegeben.⁵

4.3 Berücksichtigung und Unterstützung individueller Lernbedürfnisse

Noch 2016 konstatierte Markus Deimann, dass der „Einsatz digitaler Medien zur Personalisierung und Individualisierung der Lehre in Deutschland bislang noch nicht weit vorangeschritten“ sei. Obwohl zu dieser Zeit an den meisten Hochschulen bereits Lernmanagementsysteme (LMS) zum Einsatz kamen, fehlte es noch an deren Nutzung, um konkret auf individuelle Lernpfade und die personalisierten Kommunikationswege der Studierenden einzugehen.⁶



So stellte uns die Corona-Pandemie insbesondere vor die Herausforderung, die Studierenden zu erreichen, mit ihnen zu kommunizieren und in diesen herausfordernden Zeiten Lernpfade zu ermöglichen, die nah an ihren Bedürfnissen waren. Nun sind einige der zu-

⁵ Um sich selbst Methoden zur Zuweisung von Aufgaben und des Managens von Peer-Verfahren beim Einsatz des lizenzfreien LMS moodle zu erschließen, bietet die moodle-Community eingängige Hilfeseiten im Internet an: https://docs.moodle.org/401/de/Gegenseitige_Beurteilung.

⁶ Vgl. Deimann, Markus (2016).

Fächerübergreifende Gemeinsamkeiten

vor dargestellten Lehrpreisträger:innen von den Studierenden gerade deshalb ausgezeichnet wurden, weil sie digitale Formen der Kommunikation und des Umgangs etabliert haben, die Nähe trotz physischer Distanz und Raum trotz fester curricularer Strukturen ermöglicht haben. Meistens lag eine Kombination aus der Schaffung von Möglichkeiten zum individualisierten Lernen gepaart mit der Option qualifizierten Feedbacks und Orientierung vor. So wurden asynchrone mit synchronen Aspekten sinnvoll im Lernprozess kombiniert und Brücken zwischen den individuellen Lernphasen und den Lernphasen im Plenum oder in Gruppen gebaut. Dieses Modell des quasi umgedrehten Unterrichts ist in der Fachdidaktik längst bekannt und unter dem Stichwort „Inverted Classroom“ vielfach als erfolgreich beschrieben worden. Das zeigte sich noch stärker während der Pandemie-Zeit, in der die Lehrenden nun ihrerseits Gelegenheit hatten, zeitlich asynchron auf die qualifizierten Anfragen lernender Studierender zu reagieren. Die digitale Form der Kommunikation konnte hier helfen, die Kommunikation zwischen Lernenden und Lehrenden zu strukturieren und den fachlich fundierten Austausch zu verbessern.

4.4 Nähe zur Arbeits- und Lebenswelt der Studierenden

Die heute im Einsatz befindlichen LMS bieten eine breite Auswahl an Möglichkeiten, Informationen vorzuhalten, aufzubereiten und zu kommunizieren. Die Einbindung diverser Funktionen ist über ein wachsendes Maß an Plug-Ins möglich. Die Verknüpfung mit externen Informationen und Tools ist selbstverständlich geworden. Die Grenzen dieser Systeme sind jedoch dort erreicht, wo es um den Einsatz fachwissenschaftlicher oder berufsbezogener üblicher Software geht. So sehr Studierenden die Vorteile von LMS zur Organisation ihres Studiums zum Vorteil gereichen, so wenig wird ihnen die vertraute Lernumgebung nach dem Übertritt in die Arbeits- und Berufswelt weiterhelfen. Dann kommt es auf Kenntnisse und den geübten Umgang mit den typischerweise berufsbezogenen Software-Anwendungen und digitalen Tools an. Der Einsatz auch dieser digitalen Anwendungen will aber gelernt und entsprechende Kompetenzen dafür in Studienzeiten erworben sein. Es erscheint daher didaktisch sinnvoll, den Studierenden die dafür erforderlichen Kompetenzen so weit wie möglich im Verlauf des Curriculums zu vermitteln. Zu einem großen Anteil geschieht dies in Praxisphasen bzw. Praktika oder in Laboren (Learning-Labs).



Die Lehrmethoden der dieser Studie zu Grunde liegenden Fallbeispiele lassen signifikant viele Lernsettings erkennen, die einen Bezug zum fachwissenschaftlichen und/oder am praktischen Arbeitsalltag der künftigen Absolvent:innen orientierten Einsatz digitaler Anwendungen aufweisen. So konnten Simulationen und der Umgang mit dafür erforderlicher Software Untersuchungsszenarien entwerfen, die denjenigen zukünftiger Praxis nahekommen oder gleichen. Regelmäßig war dafür die Offenheit und Bereitschaft von Leitungsverantwortlichen der Hochschule erforderlich, um den Einsatz solcher Anwendungen finanziell und beschaffungstechnisch zu ermöglichen. Den Berichten der Lehrpreisträger:innen nach war dafür ein offensives Werben für Beschaffung und Einsatz erforderlich, womit der Motivation, Studierenden eine auf aktuelle Entwicklungsstände von Berufs- und Arbeitswelt zugeschnittene Studiumgebung bieten zu können, besondere Bedeutung zukommt. Wahlweise ging es in den hier untersuchten Fällen darum, digitale Anwendungen in die IT der Hochschule oder über Schnittstellen sogar aus dem LMS heraus anbieten zu können oder aber den Einsatz externer, über das Internet ansteuerbarer

Fächerübergreifende Gemeinsamkeiten

Ressourcen genehmigt zu bekommen. Praxisnahe Lehre und berufsorientiertes Lernen ist hiernach erkennbar an die Möglichkeiten und die Flexibilität von Hochschuladministrationen gekoppelt. Der Ausgangspunkt für den Einsatz digitaler Anwendungen sind entsprechend motivierte Lehrende. So zeichnet die in dieser Studie interviewten Lehrpersonen durchweg die Freiheit und Offenheit aus, sich mit einer Vielzahl von fachlich etablierten und innovativen digitalen Werkzeugen zu beschäftigen.

4.5 Lessons learned oder: Was mache ich nun mit meinem Bauchgefühl?

Häufig finden sich an diesen Stellen ganz klassische Handlungsempfehlungen. Doch eines ist sicherlich deutlich geworden: Es gibt nicht die eine Empfehlung oder die eine Kombination didaktischer Elemente für ein erfolgreiches Lehrkonzept. Aus diesem Grund soll dieses Kapitel mit anregenden Aspekten, Bildern und Fragen an Sie enden, um Sie selbst zu Antworten zu animieren und zu inspirieren:

1. Versuchen Sie sich Ihre Veranstaltung doch auch einmal als Landkarte vorzustellen und sich über möglichen Höhen und Tiefen, wie Berge, Täler und Pfade durch diese Landkarte Gedanken zu machen. Wie können es Ihre Studierenden von A nach B schaffen mit ihren eigenen, ganz individuellen Vorkenntnissen, Erfahrungen und Bedürfnissen im Gepäck und wo können Sie Ihnen Stütze oder Orientierungshilfe sein?
 2. Denken Sie zum Beispiel auch daran, dass Studierende auf dieser Landkarte ggf. in unterschiedlichen Zeitzonen und Räumen unterwegs sind. Wie schaffen Sie es dennoch Punkte zu finden, an denen sie alle zusammentreffen, offene Fragen klären und die nächsten Schritte planen? Wie sieht Ihre Kombination aus synchronen und asynchronen Elementen aus und welche Tools setzen Sie hier zu Unterstützung ein?
-
3. Wie können Sie Studierende aktivieren, sie in unterschiedliche Rollen, z. B. in die der Autor:in und Feedbackgeber:in, einführen? Denn Indem sie ihre Beiträge teilen und Feedback geben, tragen Studierende dazu bei, die Landkarte des Wissens zu erweitern und die Reise für alle Beteiligten lohnenswert zu machen.
 4. Wenn Sie nun darüber nachdenken, wie die Landkarte Ihrer Studierenden wohl nach dem Studium aussieht. Welche digitalen Technologien sehen Sie dann als notwendig an? Welche technologischen Kompetenzen benötigen Ihre Studierenden dann, um sich auch hier behaupten zu können? Welche könnten Sie davon bereits im Studium integrieren, mit dem Ziel, einen größeren Praxisbezug herstellen zu können?

5. Innovationsförderliche Rahmenbedingungen

Manfred Spitzer, ein bekannter Neurologe, schreibt in seinem Buch „Das (un)soziale Gehirn“: *„Der Handwerker wird kreativ, wenn das passende Teil oder das richtige Werkzeug fehlt. Er weiß dabei, worauf es ankommt, kennt das Material ebenso wie das zu lösende Problem und verwendet sein Expertenwissen und Können, um eine Aufgabe auf eine andere, neue Art kreativ zu lösen“*.⁷ Überträgt man dieses Zitat auf die Alltagssituation von Lehrenden, lassen sich wesentliche Merkmale kreativen Schaffens ableiten.

Kreative und innovative Momente können sich in unterschiedlichen Situationen ergeben: Seien es die anregenden Gespräche mit den Kolleg:innen, sei es ein neuer Impuls durch den Wechsel des Arbeitsortes, die Teilnahme an Workshops und Konferenzen oder eine Problemsituation bei der Konzeption einer Lehrveranstaltung. In jedem dieser und weiterer denkbarer Fälle setzt der Prozess, an dessen Ende ein kreatives Lehrkonzept hervorgeht, eine Umgebung voraus, die gute Rahmenbedingungen für Kreativität bietet. Derartige Kreativitätsräume gilt es im Zusammenwirken von Hochschule und Lehrenden zu schaffen, um inspirierende Momente – egal wo und mit wem – zu provozieren und zu ermöglichen. Aber was braucht es für eine Umgebung, die Lehrende ermuntert, ihre Vermittlungsleistung in alternativen und innovativen Wegen zu überdenken? In kurzen Auszügen aus den Interviews wird geschildert, durch welche Denkanstöße die interviewten Lehrpreisträger:innen diese Frage beantwortet haben. Lassen Sie sich von diesen Schilderungen inspirieren, um sich in Ihrem Hochschulkontext und an Ihrem Lehrstuhl für kreativitätsfördernde innovative Rahmenbedingungen einzusetzen.

5.1 Austausch, Kooperationen und Netzwerke

Inspiration und Kreativität ist, wie bereits weiter oben kurz beschrieben, häufig eng mit dem Austausch mit anderen verbunden. So werden ergebnisoffene Diskursformate, Formen des Wissenstransfers in vernetzter Zusammenarbeit oder auch lehrorientierte Bildungsk Kooperationen vielerorts praktiziert und von der Fachliteratur als innovationsfördernde Rahmenbedingung hervorgehoben. Diese Ansicht wurde seitens der Lehrpreisträger:innen bestätigt. Sie berichteten, dass es gerade der Austausch im Kreis von Kolleg:innen sei, der sie zu kreativen Ideen der Wissens- und Kompetenzvermittlung inspirierte und sie bei der Entwicklung, Umsetzung und Anwendung neuer Lehrkonzepte unterstützte. Als besonders zuträglich wurden mehrfach Konstellationen beschrieben, die eine Beteiligung einer Vielzahl von Lehrenden erlaube, bei denen die Gruppendynamik nicht von Hierarchien geprägt sei. Dies erlaube nicht nur breiten und offenen Input, sondern auch den Einbezug unterschiedlicher Perspektiven. Dieser Eindruck scheint nur allzu plausibel, bedenkt man, dass Lehre mit digitalen Mitteln im ersten Übereiss mindestens fachwissenschaftliche, didaktische und technische Komponenten enthält. Eine kreativitätsfördernde Umgebung für innovative Lehre beinhaltet demnach die Möglichkeit,

⁷ Spitzer, M. (2019), S. 19.

Innovationsförderliche Rahmenbedingungen

neue Lehrkonzeptionen unter Einbezug von Kolleg:innen der eigenen Fachdisziplin als auch Vertreter:innen der IT-Abteilungen, der Hochschuldidaktikzentren sowie ggf. externen Beratungsstellen auszutarieren.

Mehrfach wurde unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung sowohl auf fachspezifische Netzwerke als auch auf hochschuldidaktische Netzwerke und Plattformen wie e-teaching.org, die Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik oder das Hochschulforum Digitalisierung Bezug genommen. Ebenso wurde auf Landeseinrichtungen verwiesen, die in unterschiedlicher Granularität externe Unterstützungs- und Begleitleistungen in Sachen Recht, Didaktik oder Technik anbieten⁸.

5.2 Offenheit und Freiheit zum Experimentieren

Bezugnehmend auf das eingangs genannte Zitat von Manfred Spitzner zeigt sich, dass die Lehrenden in der Tat durch die Pandemie eingeschränkt wurden, ihre gebräuchlichen Werkzeuge der Lehrentwicklung einzusetzen. So suchten die befragten Lehrpreisträger:innen nach neuen Wegen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Doch das allein reichte nicht aus. Vielmehr verweisen sie in den Interviews immer wieder auf die „neuen“ Freiheiten der Nutzung alternativer Technologien außerhalb der klassischen Hochschullehre und die Möglichkeit, mit Neuem experimentieren zu können. Dies galt nicht nur bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Lehrkonzepte, sondern auch bei der Entwicklung neuer Prüfungsformate. Gerade in einem Bereich, wo rechtliche Rahmenbedingungen auf technologische Möglichkeiten treffen, empfanden es die Lehrpreisträger:innen während der Pandemie als sehr hilfreich, wenn ihre Hochschulen Zugang und Einbezug von Lösungen ermöglichten, die außerhalb der hochschuleigenen IT-Sphäre lagen. Die Studierenden, so die befragten Lehrpreisträger:innen, zeigten sich kooperativ, wenn es darum ging, den eigenen digitalen Lernraum mit dem Erfordernis neuer Registrierungen zu erweitern. So manches wurde nach dem Lockdown und dem Wegfall der Distanzpflicht auch wieder eingeschränkt oder in die bestehenden IT-Strukturen integriert. Auch dafür wird Verständnis geäußert. Was aber bleibt, ist das mehrheitliche Plädoyer der Lehrpreisträger:innen für einen offeneren Umgang mit digitalen Technologien in der Lehre.

5.3 Personelle und fachdidaktische Unterstützung

Schlussendlich braucht es praktische, teilweise finanzielle, teilweise aber auch fachdidaktische Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Lehrkonzepte. Teilweise zeigt sich, dass die Betreuung der Studierenden im Rahmen der dargestellten Lehrkonzepte mehr Personal erfordert, als es die klassische Vorlesung bräuchte. So braucht es mehr Tutor:innen oder wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, um größere Studierendenkohorten und Gruppen auch bedarfsgerecht zu betreuen, Lehrmaterialien zu digitalisieren und neue Tools und Anwendungen zu beschaffen. Teilweise geben die Interviewpartner:innen an, dass es an ihren Hochschulen unterschiedliche Inputveranstaltungen zu Beginn der Pandemie gab. Was allerdings häufig zu kurz kam, war zum einen die rechtliche Beratung und rechtliche Prüfung der Inhalte und das technische Aufbereiten der Materialien. Je näher sich diese Beratungen an den individuellen und teilweise

⁸ Vgl. Ladwig, T., & Arndt, C. (2021).

sehr fachspezifischen Fragen und Bedürfnissen der Lehrenden orientieren, desto stärker können sie einen Rahmen für Kreativität und Innovation ermöglichen. So zeigte sich bei einigen Lehrpreisträger:innen, dass sie hochschuldidaktisch eng an ihren Fachdisziplinen entlang beraten und durch die zentralen Didaktikzentren ihrer Hochschulen auf dem Weg zur Umgestaltung ihrer Lehre begleitet wurden. Diese Nähe zwischen Didaktik und Fach ist ein weiteres Kernelement für das Entwickeln kreativer Lehrkonzepte.

5.4 Soziale Kompetenzen der Lehrenden

Gewiss würde es auch an dieser Stelle zu kurz greifen, lediglich strukturell-organisatorische Faktoren als abschließend ausschlaggebend dafür zu benennen, Ermöglichungsräume für innovative Formen digitaler Lehre zu schaffen. Ob und was in Umsetzung kommt, hängt in entscheidendem Maße von den Fähigkeiten des Lehrpersonals ab. Auch bei den hier interviewten Lehrpreisträger:innen ließen sich Kompetenzen identifizieren, die ihnen gemein waren und die sicherlich maßgeblich zum Erfolg der jeweils ausgezeichneten Lehrkonzepte beigetragen haben.

Auffallend war, dass die vorliegend Befragten ein Kompetenzverständnis teilen, welches den Erwerb von **Handlungskompetenz** und nicht das schlichte Erlangen von Wissen in den Mittelpunkt der Lehre rückt. Wissensvermittlung findet mit dem Ziel statt, Studierenden Wissen bezogen auf das „How-To“ zu vermitteln. Das didaktische Grundverständnis kompetenzorientierter Vermittlung ist durchaus nicht neu. Dieses Grundverständnis durch den Einsatz digitaler Methoden und Anwendungen zum Leben zu erwecken, ist allerdings bemerkenswert. Denn es geht um mehr als um die schlichte technische Überwindung von Distanz. Im virtuellen Lehrraum wirken andere Mechanismen des Austausches und der Vermittlung. Diesen neuen Wirkungsrahmen auf eine Weise zu nutzen, der kompetenzorientiert sogar besser funktionieren mag als herkömmliche Lehrmethoden, ist eine Herausforderung, die eine motivierte Suche für bessere Lösungen und einen guten Blick für das Potential des digital Möglichen verlangt. Eben diese Disposition brachten die Interviewten deutlich zum Ausdruck.

Darüber hinaus kann die Rolle der interviewten Lehrpreisträger:innen als steuernd-begleitend für den Lernprozess der Studierenden beschrieben werden. Das heißt, Impulse werden initiiert, neue Lernphasen auf der digitalen Landkarte angestoßen und Reflexionspunkte aktiv gesetzt. Lehrende agieren somit zunehmend als Coach, Moderator:in oder Lernbegleiter:in. Die Kommunikation findet auf **Augenhöhe** mit den Studierenden statt und ist auf **Nahbarkeit** trotz räumlicher Distanz ausgerichtet. Konkret bedeutete dies meist auch, zeitnahes Feedback zu Anfragen zu geben und eine gewisse Nähe und Einschätzungsmöglichkeit zum Lernfortschritt der Studierenden zu haben. In dieser Weise betreute Studierende fühlen sich gesehen, aufgehoben und unterstützt. Mit offenen Fragen nicht allein zu bleiben motiviert.

5.5 Auf diese Punkte kommt es an

Häufig fühlen wir, dass Kontexte nur schwer geändert werden können, dass der Rahmen von anderen gesetzt wird und dass Grenzen nur schwer überwunden werden können. Sicherlich hat die Pandemie uns gelehrt, dass massive Veränderungsprozesse möglich sind, dass aber auch die Rückkehr zum Gewohnten nur allzu leicht vonstatten geht. Insofern sollen die abschließenden Impulse Argumentationshilfe und Sensibilisierung für den Mehrwert von möglichen Veränderungen oder konkreten Rahmenbedingungen sein, die Innovationen in der Lehre befördern können.

1. Austausch und Vernetzung ist sicherlich eine der einfachsten Möglichkeiten, neue Impulse zu erhalten und seine Gedanken mit anderen zu teilen. Warum nicht gleich diese Studie mit den Kolleg:innen diskutieren? Oder vielleicht die Möglichkeit nutzen, sich direkt mit den Lehrpreisträger:innen zu vernetzen? Dann finden Sie die Kontaktdaten am Ende eines jeden Steckbriefes.
2. Gerade die IT-Infrastruktur an Hochschulen kann ermöglichend oder einengend sein. Häufig ist es aber auch hier eine Aushandlung guter Argumente. Überlegen Sie sich doch einmal, welchen Zweck bestimmte Tools verfolgen und welches Potenzial diese Tools in Lernprozessen entfalten können. So könnten Ihnen vielleicht folgende Punkte bei Ihrem nächsten Gespräch mit der IT helfen, Ihre Interessen stärker zu platzieren: Nähe zur späteren Arbeitswelt der Studierenden herstellen, Kommunikation und Kollaboration über Grenzen hinweg ermöglichen oder Barrierefreiheit und Zugang stärken.
3. Und natürlich kommt es auch auf die Fähigkeiten, die Kompetenzen und das Zutrauen an, im digitalen Raum große wie kleine Gruppen moderieren und durch die Landkarte der Möglichkeiten begleiten zu können. Das erfordert neue Moderations- und Kommunikationskompetenzen, die unter anderem in Fort- und Weiterbildungsformaten für Lehrende aufgegriffen und entwickelt werden können. Versuchen Sie doch einmal sich in die Rolle des Wegbegleiters für Ihre Studierenden zu versetzen. Was brauchen Sie nun, um sich in dieser Rolle wohlfühlen? Dann nehmen Sie diese Punkte doch mit in das Didaktikzentrum Ihrer Hochschule und lassen Sie sich selbst hier unterstützen und auf Ihrem Weg der Lehrentwicklung begleiten.

6. Ein Gedanke zum Schluss

Auf den ersten Blick hat das Pandemiegeschehen einen Veränderungsdruck erzeugt, der den Umgang mit digitalen Kommunikations- und Vermittlungsformen befördert hat. Dieser Veränderungsdruck äußerte sich eher als Reaktion darauf, in Zeiten zwangsläufiger physischer Distanz, in Verbindung zu bleiben und Kerntätigkeiten des Hochschulbetriebes aufrechtzuerhalten, so u.a. die Lehrtätigkeit. Einsatz, Umgang und Anwendungsfähigkeiten haben sich in kurzer Zeit auf Seiten Lehrender und Lernender sicherlich erhöht. Dieser Anwendungsrahmen mag sich in zu vermutender Weise aber vor allem auf den Einsatz von Software-Lösungen und digitalen Werkzeugen zur Überwindung von Distanz und asynchroner Zusammenarbeit erstrecken. Eine automatische Erweiterung erforderlicher Ermöglichungsräume für einen didaktisch geleiteten und qualitativ verbesserten Einsatz digitaler Anwendungen hat die Pandemie nicht im Gepäck gehabt. Darauf bezogen verbleibt es dabei, dass Innovation der Motivation, Einsatzbereitschaft und Organisierbarkeit durch ein gutes Zusammenspiel mehrerer Hochschulakteur:innen bedarf. Nur allzu verständlich freuen sich Studierende und Hochschulmitarbeitende darüber, Lehre wieder in Präsenz stattfinden zu lassen und den Campus mit Leben füllen zu können. Wichtig ist deshalb, nicht in den Antagonismus zu verfallen, das Digitale gegen das Physisch-Analogue auszuspielen. Lehre in digitalen Zeiten lediglich über Distanz und Asynchronität zu definieren, verkürzt ihr Wirkungsfeld auf eine reine Ersatzmöglichkeit, derer sich man so schnell als möglich wieder entledigen möchte. Die vorliegende Studie hat verdeutlicht, dass ein derart sinnverkürzender Antagonismus gerade auch aus Perspektive Lehrender zu kurz greift und das Digitale ein Potential in sich trägt, das Qualitätssteigerungen, studentische Anerkennung und das ein oder andere Mal auch eine Auszeichnung mit einem Lehrpreis in sich trägt. Mögen die dargelegten Beispiele Sie dazu animieren, dieses Potential auf ihre ganz eigene Weise zu ergründen und zu nutzen.

7. Literaturverzeichnis

Deimann, M. (2016): Stärkere Individualisierung der Lehre durch Neue Medien. Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.

Kember, D. & McNaught, C. (2007): Enhancing University Teaching: Lessons from Research into Award Winning Teachers. London: Routledge.

Ladwig, T., & Arndt, C. (2021). Landeshochschulverbände in der digitalen Hochschulbildung. Ziele, Leitideen, Synergiepotenziale. Digitalisierung in Studium und Lehre gemeinsam gestalten: Innovative Formate, Strategien und Netzwerke, 105–123.

Paetz, N. V., Ceylan, F., Fiehn, J., Schworm, S., & Harteis, C. (2011): Kompetenz in der Hochschuldidaktik: Ergebnisse einer Delphi-Studie über die Zukunft der Hochschullehre. Springer-Verlag.

Scheidig, F., & Tremp, P. (2020): Die Bedeutung von Lehrpreisen für Preisträger* innen und ihr Beitrag zur Lehrentwicklung–Befunde der Schweizer Lehrpreisstudie. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 15(4), 59–81.

Spitzer, M. (2013). Das (un)soziale Gehirn: wie wir imitieren, kommunizieren und korrumpieren. Schattauer Verlag.

Wannemacher, K., Jungermann, I., Scholz, J., Tercanli, H., & von Villiez, A. (2016): Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich, Arbeitspapier 15, Hochschulforum Digitalisierung.

8. Anhang

8.1 Übersicht weiterer Lehrpreise zu digitaler Lehre

Über die in dieser Studie vorgestellten Lehrprojekte gibt es zahlreiche weitere und ebenso inspirierende Projekte, die mit einem Lehrpreis ausgezeichnet wurden. Eine nicht abschließende Auswahl bietet folgende Übersicht:



8.2 Methodische Herangehensweise

Für ein systematisches Vorgehen bei der Datenerhebung wurde ein qualitativer Leitfaden für eine strukturierte Befragung in Form von Interviews entwickelt, in dessen Zentrum das jeweils ausgezeichnete Projekt steht. Über Gegenstand und Funktionsweise der digitalen Innovation hinaus wurden die Lehrpreisträger:innen zu ihren eigenen Motiven, innovationsförderlichen Rahmenbedingungen und zu überwindenden Hürden befragt.

Metadaten und Überblick zu den ausgezeichneten Veranstaltungen und Projekten

Geschichte der Lerninnovation

- Beschreiben Sie einmal bitte den Anlass bzw. das Problem, welches Sie zur Entwicklung ihres Lernangebots bewogen hat.
- Beschreiben Sie bitte die Lern- und Lehrumgebung. Welche Tools haben Sie hierfür verwendet?

Motive und Motivation

- Welche Motive spielen eine Rolle, wenn Sie sich mit Innovationen in der Lehre beschäftigen?
- Gab es konkrete Situationen, die dazu geführt haben, dass Sie besonderen Wert auf Innovationen in der Lehre legen? Wenn ja, welche?

Rolle und soziale Kompetenzen

- Wie würden Sie sich als Lehrende:r beschreiben?
- Reflektieren Sie bitte über Ihren Umgang mit Lernenden, was ist Ihnen hierbei besonders wichtig? Und was unterscheidet hierbei ggf. digital gestützte Lernprozesse von analogen?

Unterstützung & Infrastruktur

- Welche Rahmenbedingungen und Support-Strukturen waren auf Hochschulebene förderlich und wichtig?
- Wo würden Sie mehr Unterstützung (organisatorisch und finanziell) benötigen, um sich zukünftig noch dezidierter mit innovativen Ansätzen in der digitalen Hochschullehre auseinandersetzen zu können?⁵

Basierend auf den Interviews werden die zwanzig Beispiele in Form von Steckbriefen dargestellt. In Kurzform wird der Inhalt der Lehrveranstaltung erläutert und die didaktische Herangehensweise skizziert. Sofern Kontaktdaten angegeben sind, haben die Befragten Ihre ausdrückliche Zustimmung dafür erteilt, sich bei Interesse mit Fragen zum Lehrprojekt an Sie zu wenden.

9. Impressum



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

ISSN (Online) 2365-7081; 4. Jahrgang

Zitierhinweis

Classen, Tina (2023). Code statt Kreide: 20 inspirierende Lehrkonzepte für das digitale Zeitalter. HFD-Arbeitspapier 70. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Herausgeber

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Hauptstadtbüro • Pariser Platz 6 • 10117 Berlin • T 030 322982-520

info@hochschulforumdigitalisierung.de

Redaktion

Tina Basner, Johanna Leifeld

Verlag

Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH

Baedekerstraße 1 • 45128 Essen • T 0201 8401-0 • mail@stifterverband.de

Layout

Satz: Julia Rosche und Anica Skibba

Vorlage: TAU GmbH • Köpenicker Straße 154 A • 10997 Berlin

Bilder

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes, des CHE Centrum für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.hochschulforumdigitalisierung.de